39. Jahrgang. Donnerstag, 16. Dezember Morgen-Ausgabe.



und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22931. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Eine ernste Warnung.

Die Agrarier haben im Reichstage, wie es scheint, fürs erste die Parole ausgegeben, die neuen Männer mit Sammethandschuhen anzufassen, wie sie denn auch bisher von der Einbringung von Initiativanträgen Abstand genommen haben. Indessen, keine Regel ohne Ausnahme. Der Abg. v. Leipziger hat in seiner Rede am letzten Sonnabend nicht umhin gekonnt, zu constatiren, daß die verbündeten Regierungen sich einer oft gestellten Forderung gegenüber ablehnend verhalten, nämlich der auf die Aufhebung der gemischten Transitläger, der Zollcredite und Mühlenconten bezüglichen. Der Redner erklärte:

„Auf diese Forderung muß die Landwirthschaft immer wieder zurückkommen, denn diese Einrichtung ist für die kleinere Landwirthschaft, die kleineren Mühlen und den kleineren Getreidehandel auf dem Lande geradezu perniciös. Die Maßnahmen der Regierung auf allmählige Einschränkung dieser Läger haben gar keinen Zweck; dadurch erreicht man weiter nichts, als daß das Monopol, welches in dieser Einrichtung gegeben ist, in wenige Hände gelegt wird, aber um so stärker von den Betreffenden ausgenutzt werden kann zu Ungunsten aller übrigen Klein- und Großmüller und Händler. Wir müssen also darauf bestehen, daß diese Läger und vor allen Dingen unbedingt die Zollcredite gänzlich in Wegfall kommen. So viel ich weiß, befindet sich diese Frage heute noch nicht im Stadium der Berathung des Bundesraths. Ich will darum davon absehen, eine directe Frage an den Staatssecretär des Reichsschatzamts zu richten, möchte ihn aber dringend bitten, im Bundesrath die Frage recht bald zu betreiben, da wir länger mit einer bestimmten Anfrage an ihn nicht warten werden und durchaus hoffen müssen, daß auch in dieser Richtung seitens der Reichsregierung ein Entgegenkommen gezeigt wird.“

Das klingt ganz wie ein Ultimatum an die Adresse des Staatssecretärs v. Thielmann. Daß sämmtliche gemischte Transitläger, auch diejenigen in den Seeplätzen und im Westen aufgehoben werden, ist schwerlich zu erwarten. Es wäre wirklich eine Ironie, wenn die Regierung zur Förderung des Auslandshandels eine Flottenvorlage einbringt und dann nachher den Handel zu Gunsten des Auslandes (namentlich der russischen Ostseehäfen) beschränkt.

Deutschland.

* **Berlin, 15. Dez.** Der **preußische Landtag** wird der „Kreuzztg.“ zufolge am 11. Januar zusammentreten.

* **[Abg. v. Vollmar]** leidet schon seit einigen Wochen an einem Influenza-Anfall. Sein Befinden hat sich durch eine jüngst unternommene Agitationsreise derart verschlimmert, daß er der „Volksztg.“ zufolge für einige Zeit außer Stand gesetzt ist, sich an den parlamentarischen Arbeiten zu betheiligen.

* **[Vinosine-Antrag.]** Eine Commission des Bundes der Landwirthe hat unter Hinzuziehung verschiedener Parlamentarier den in der vergangenen Session eingebrachten Vinosine-Gesetzentwurf einer Umarbeitung mit Rücksicht auf einige aus den Kreisen des Weinbaues und des Weinhandels hervorgetretene Wünsche unterzogen. Der Gesetzentwurf soll in einigen Tagen wieder an den Reichstag gebracht werden.

* **[Verordnung über die Druckereien.]** Dem Reichstage ist die Verordnung des Bundesrathes über die Einrichtung und den Betrieb der **Buchdruckereien** und Schriftgießereien zugegangen.

* **[Die Centralstelle für die Vorbereitung von Handelsverträgen]** bringt soeben ihre Satzungen zur Versendung, welche nunmehr endgiltig festgestellt sind. Die Centralstelle hat die Aufgabe, alle diejenigen Erwerbsstände zusammenzuschließen, welche die Weltmarktstellung Deutschlands durch Verfolgung einer sachkundigen und stetigen Handelspolitik sichern und kräftigen wollen. Die Centralstelle sucht dies zu erreichen durch Förderung des Abschlusses von Handels- und Schiffahrtsverträgen, Beschaffung und Bearbeitung des erforderlichen Materials, eine der Entwickelung des deutschen Außenhandels günstige Ausgestaltung der Zolltarife und des Verkehrswesens, Einwirkung auf den Abschluß internationaler Verträge im Sinne einer den deutschen Interessen entsprechenden Regelung des gewerblichen Rechtsschutzes im Auslande, Berichte an die Mitglieder, durch Besprechungen in der Oeffentlichkeit, sowie durch Herausgabe von Abhandlungen und Schriften über die Bedürfnisse der nationalen Wirthschaft, über die Productions- und Verkehrsverhältnisse des In- und Auslandes, über die Lage des Weltmarktes, über den Absatz in den einzelnen Ländern und über die Bedeutung der hauptsächlichsten Welthandelsgüter.

* **[Gegen den „Kladderadatsch“]** ist, wie die „St.-Z.“ mittheilt, außer der Anschuldigung der Majestätsbeleidung wegen des Bildes, das Friedrich den Großen als Soldat und Christ betrifft, noch eine **zweite Untersuchung** wegen gleichen Vergehens eingeleitet worden. Die anstößige Notiz soll die „Schönheit des Apfelsinen-Ordens“ behandeln.

Dresden, 14. Dez. Das sächsische Ministerium hat die vom Dresdener Rathe beschlossene „**Umsatz**“-**Steuer von 2 Proc.** auf den **Consumverein** genehmigt. Am Freitag werden Tausende von Arbeitern dagegen protestiren.

* **In Arnswalde, dem Wahlkreise Ahlwardts,** ist in einer conservativen Versammlung der conservative Landtagsabgeordnete Ring als Candidat aufgestellt worden. Ahlwardt meldete sich zum Wort zu einer Gegenrede, für welche ihm fünf Minuten bewilligt wurden. Unter großer Unruhe führte er aus, daß er sich von der conservativen Partei sein Mandat nicht entreißen lassen könne. Unter großem Lärm fing er nun an, mit aller Schärfe gegen die Ausführungen des Candidaten Ring vorzugehen. Bei dem fortdauernden Lärm und den Rufen: „Ahlwardt hoch!“ erklärte der Vorsitzende, daß er sein Hausrecht gebrauchen und den Ruhestörer aus dem Saale entfernen lassen werde. Die Versammlung mußte indeß wegen andauernder Unruhe alsdann geschlossen werden.

Vierte General-Synode.

XV.

Berlin, 13. Dezember.

Heute fand zunächst die Wahl des **General-Synodal-Vorstandes** statt. Zum Vorsitzenden wurde Graf **v. Zieten-Schwerin** wiedergewählt, zu dessen Stellvertreter Lic. Holtzheuer.

Bei der zweiten Berathung des Kirchengesetzes betreffend die Anstellungsfähigkeit und **Vorbildung der Geistlichen** erregten einzelne Paragraphen noch einmal eine kurze Debatte, insbesondere die Frage, ob das Studium sieben oder „mindestens sechs“ Semester dauern soll. Ueber diesen Punkt wurde namentlich abgestimmt. Die Synode erklärte sich mit 108 Stimmen für „mindestens sechs Semester“. Die übrigen Vorschläge der Commission wurden unverändert angenommen, jedoch der Beschluß der ersten Lesung, daß das Reifezeugniß von einem „humanistischen“ Gymnasium ertheilt sein muß, wieder aufgehoben.

Ueber den Entwurf eines Kirchengesetzes betreffend die mit der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen in Verbindung stehenden deutschen **Kirchengemeinden außerhalb Deutschlands** sprach Prof. **Beyschlag.** Redner wünscht, daß es gelingen möge, für die Gemeinden der Diaspora ein Kirchthum zu schaffen, welches Liturgie und Gesangbuch in der allgemein gebräuchlichen Form ihnen darbietet. Redner gedenkt bei dieser Gelegenheit des Zustandes der evangelischen Kirche überhaupt. Es sei doch geradezu monströs, daß seit 31 Jahren in Preußen nicht nur eine evangelische Landeskirche bestehe, sondern deren sechs. Man könnte über dieses Kirchenthum die Worte schreiben: Divide et impera! wobei das „impera!“ ausschließlich auf das Papstthum entfalle.

Präsident des evangelischen Oberkirchenraths Dr. **Barkhausen:** Das Verhältniß, in welchem unsere evangelische Landeskirche zu anderen deutschen evangelischen Kirchen steht, sei das denkbar freundlichste. Zur Theilnahme an der Ostern 1898 zu erwartenden Einweihung der evangelischen Kirche zu Jerusalem sollen die Vertreter aller evangelischen Kirchen Deutschlands eingeladen werden.

Der Gesetzentwurf selbst wurde nach kurzer Debatte in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Es folgte der Bericht der Commission über die Mittheilung des evangelischen Oberkirchenraths, betreffend die **Stellungnahme der Geistlichen zu der socialpolitischen Bewegung.**

Berichterstatter Synodale **v. Meyeren** begründet folgenden Antrag: „Synode schließt sich der Mahnung des evangelischen Oberkirchenraths an, daß gegenüber den die Gegenwart erfüllenden socialen und wirthschaftlichen Bestrebungen jede in diese eingreifende Thätigkeit der Diener und Organe der Kirche ihre unverrückbaren Schranken und Richtschnur in dem Berufe findet, den Seelen Seligkeit zu schaffen und demgemäß die Bethätigung des lebendigen Glaubens an das Evangelium in der Gemeinde zu fördern, die in diesem Glauben Wankenden zu stärken, die von ihm Abgefallenen wieder zu gewinnen. Sie verkennt nicht die staatsbürgerliche Befugniß der Geistlichen, sich an den wirthschaftlichen und socialpolitischen Bestrebungen im öffentlichen Leben zu betheiligen, betont aber mit Nachdruck die Pflicht derselben, dabei stets und an erster Stelle die Rücksicht auf ihr Amt und das zu dessen Führung erforderliche Vertrauen der Gemeinde maßgebend sein zu lassen, und erklärt es insbesondere für geboten, daß sich die Geistlichen von einer mit der Würde und den Pflichten ihres Amtes nicht zu vereinbarenden agitatorischen Thätigkeit, wie sie der Erlaß vom 16. Dezember 1895 im Auge hat, fern zu halten.“

Der Referent weist u. a. darauf hin, daß auch nach Ansicht der Commission den Geistlichen und den Gemeinde-Kirchenräthen die volle Berechtigung zustehen müsse, auf Verbesserungen wirthschaftlicher und socialer Verhältnisse hinzuwirken, soweit offenbare Schäden auf religiös sittlichem Gebiete sich zeigen. Der Geistliche sei auch Staatsbürger und keine Vorschrift des Gesetzes hindere ihn, mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln sich in Versammlungen, Vereinen und in der Presse an allen Theilen des öffentlichen Lebens zu bethätigen, aber es müsse entschieden betont werden, daß hier die Schranken gezogen sind durch die Rücksicht auf das geistliche Amt und das zur Führung desselben erforderliche Vertrauen der Gemeinde. Das gelte namentlich von dem Gebiete des „Agitirens“. Das öffentliche Leben habe das Wort „Agitator“ mit nicht angenehmem Beigeschmack umgeben, man verbinde damit oft nicht mit Unrecht den Begriff der Entstellung der Thatsachen, Sprechen über Sachen, die man nicht versteht, und das nicht Ueberzeugung, sondern Leidenschaften schafft.

Synodale Hofprediger a. D. **Stöcker:** Er wolle zu dieser Frage der Aufgabe der Kirche und der socialen Versöhnung sprechen, aber nur in seinem eigenen Namen. Dem Commissionsantrage könne er nicht zustimmen, weil dies einer Annahme des Erlasses des evang. Oberkirchenraths gleichkommen würde. Der Culturkampf würde seiner Zeit vielleicht eine ganz andere Gestalt angenommen haben, wenn man nicht die evangelische Kirche, die treue Freundin des hohenzollernschen Fürstenhauses, dabei einfach übergangen hätte. Zedlitz'sches Schulgesetz, Professorenfrage, Sonntagsruhe und dergleichen seien brennende Fragen geworden, und wenn man der evangelischen Kirche verbieten wollte, auf diese Fragen maßgebenden Einfluß zu gewinnen, würde man sie ad acta legen. Bei der socialen Agitation komme es darauf an, die Netze auszuwerfen und die Fische — auch die faulen Fische — zu fangen, damit man sie nur erst einmal vor das Wort Gottes bekomme. Wichern schon sagte: Der böse Socialismus könne nur durch den christlichen Socialismus überwunden werden; auch er habe gesagt, daß man hineingehen müsse in die Kreise, die man zu Gott zurückführen wolle, und wenn die Noth groß sei, so stehe er, Redner, auf dem Standpunkte, daß, wenn die Noth da sei, man das thun müsse, was sein Gott ihm befehle, ohne ängstlich danach zu fragen, ob das auch ganz genau mit seinem Amte harmonire. Durch solchen Erlaß werde; den Geistlichen das ganze vaterländische, socialpolitische Gebiet weggeschwemmt. Er hätte gewünscht, daß der evangelische Ober-Kirchenrath die paar Geistlichen, die bei der bekannten Agitation thätig waren, hätte zu sich kommen lassen und ihnen den Text gelesen, aber den Erlaß nicht geschrieben hätte. Wer solle denn die Gefahr beschwören, wenn die Socialdemokraten auf das Land kommen? Die „Nordd. Allg. Ztg.“ habe seiner Zeit gesagt, daß die Geistlichen für das Septennat und auch gegen die liberale Strömung agitiren dürften — nach seiner Meinung sei ein Agitiren gegen die grandioseste, dämonische Erscheinung unserer Zeit, die Millionen in den Abgrund führe, weit wichtiger. Die katholische Kirche sehe dies vollständig ein, in ihr sei eine Strömung vorhanden, die dahin gehe, ganz bestimmte Arbeiter-Geistliche auszubilden.

Präsident des evangelischen Oberkirchenraths Dr. **Barkhausen:** Der Vorredner stehe auf einem ganz anderen Standpunkte, wie der evangelische Oberkirchenrath. Stöcker sehe die Sache von dem Standpunkte seines — man kann es ja wohl so nennen — Berufslebens an. Der Erlaß richte sich nicht gegen einzelne Excesse, sondern gegen den ganzen Geist der Zeit, der auf die jüngeren Leute oft unheilvoll einwirkt. Solche junge Studierende werden in ganz unzulässiger Weise von Agitatoren angefaßt und systematisch verhetzt von ganz bestimmten Parteien. Der evangelische Oberkirchenrath habe den Erlaß veröffentlicht, nachdem er die berufensten Männer, die Generalsuperintendenten und Consistorialpräsidenten gehört. Die Studenten werden in den Vereinen ganz systematisch bearbeitet, indem dort fast immer nur Männer der socialdemokratischen Richtung zu Worte kommen. Mit den Candidaten gehe es oft noch schlimmer. So komme es denn, daß junge Geistliche, welche sociale Agitation betrieben, mit Schlagworten operiren, wie: „Die jetzige Noth der Landwirthschaft sei eine Rache der Weltgeschichte, oder „die Landpastoren und die Landarbeiter seien augenblicklich die gedrückten Stände, die sich miteinander verbinden müssen“ etc. Solchen Erscheinungen gegenüber habe der evangelische Oberkirchenrath es für seine Pflicht gehalten, die jungen Geistlichen zu ermahnen und Erfolge dieser Mahnung seien schon vielfach sichtbar. Stöcker habe früher einmal gesagt, er stehe mit Naumann durchaus freundlich, später habe er sich aber doch losgesagt, zweifellos doch, weil diese Bestrebungen viel zu weit gehen. Niemand in der Versammlung werde noch annehmen, daß diese Richtung der Kirche zum Segen gereichen könne.

Superintendent **Lauschner-Steinau** erklärt sich gegen das Agitiren der Geistlichen auf socialpolitischem Gebiete, da ein Geistlicher das Vertrauen der ganzen Gemeinde haben müsse.

Synodale Prof. Dr. **v. Nathusius** beantragt, dem Commissionsantrage folgende Nummer 3 hinzuzufügen: „Synode verkennt nicht minder den vielfach durch den seelsorgerischen Beruf gegebenen Anlaß zu socialer Wirksamkeit und hofft, daß die in rechtem christlichen Geiste in dieser Beziehung bisher geleistete Arbeit vieler mühsamen Arbeit zu helfen, wurde jedoch zurückgewiesen.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Sanitätsraths Türkin. (Nachdr. verboten.)

12) Eine Kleinstadt-Geschichte von **Klaus Rittland.**

7. Kapitel.

Im Backhause.

Es war drei Tage vor Weihnachtsabend. In den Straßen von Klützow herrschte noch eine lautlosere Stille wie gewöhnlich, trotz der Festvorbereitungsgeschäftigkeit; denn der massenweise gefallene Schnee hatte einen dicken, weichen Teppich unter Menschenfüße, Pferdehufe und Wagenräder gebreitet, jeden Laut dämpfend, alles Scharfe, Harte, Schrille gleichsam erstickend in einem großen sanftbehäbigen Wohlwollen. Alles sah heute so gutmüthig aus, so mollig-abgerundet und reinlich, die mit dicken Schneewulsten bedeckten Dächer, die Fenster mit den sammetweich ausgepolsterten weißen Ecken, die unter ihrer schweren prächtigen Last niedergebeugten Bäume und Sträucher, die Pferde mit den bereiften Mähnen und die Menschen mit den greisenhaft bepuderten Bärten und Augenbrauen.

Indschi Körting trabte in großen russischen Pelzgummistiefeln durch die Straßen, Fiken mit einem mächtigen Handkorb am Arme hinter ihr her. Sie gingen in die Backstube zum Honigkuchenbacken, ein wichtiger Moment für die Frauenwelt Klützows. Indschi kam diese Sitte freilich höchst possirlich vor; aber sie machte dieselbe trotzdem mit. Neulich, als Frau Dräsel sie gefragt, für welchen Tag sie sich denn beim Bäcker angemeldet, woran Indschi bisher noch mit keinem Gedanken gedacht, hatte sie sofort mit feinem Instinct begriffen, daß es sich hier um eine sehr wichtige Sache handelte, und daß man absolut sein Weihnachtsgebäck selber einmengen und sich „beim Bäcker anmelden“ mußte, wenn man seinen Hausfrauenruf nicht gänzlich einbüßen wollte. So hatte sie sich denn von Frau v. Borstewitz gute Honigkuchen-Recepte geben lassen und heute Morgen wollte sie sich mit ihr und Hedwig in der Backstube treffen.

Jetzt hatte sie ihr Ziel erreicht. „Morgen Fräulein, gehen Sie man immer runter; die Frau Majorin is schon da!“ wurde sie von der Bäckerin begrüßt und stieg hierauf die schmale steile Treppe hinab, welche in den Backraum führte. Ein warmer, mehliger, süßer, fetter Brodem stieg ihr entgegen, so daß ihr zuerst das Athmen schwer wurde. Aus dem riesigen Backofen in der Ecke holte Jochen, der Geselle, soeben mittels einer zwei Meter langen Holzschaufel die Bleche der jungen Frau Steuercontroleurin hervor, die mit zusammengekrampften Händen und vorgebeugtem Oberkörper — ein Bild angstvoller Spannung! — vor dem gluthzitternden Höllenrachen stand und stammelte: „Achott, wenn man nur die Mandelkuchen nich zu braun geworden sind!“ Aber mit hoheitsvoller Geberde schob der Gesell ihr das erste Blech vor die Füße. „Na, wat seggen Sei nu?“ Strahlend kauerte sie sich vor der goldbraunen Herrlichkeit nieder, und andere drängten sich hinzu. „Jetzt meine, Jochen, jetzt meine!“ Aber Jochen hielt das Regiment gut aufrecht. „Nee, nee, täuwens man noch en Beten; erst Fräulein Brandten ehr!“ Indschi stand lange still beobachtend am Eingang. Das lebhafte Treiben gefiel ihr und mit dem würzigen Kuchenduft wogten so frohe, verheißungsvolle Vor-Weihnachtsgefühle durch den halbdunkeln Raum.

„Ach, Fräulein Körting!“ rief jetzt eine helle Stimme und Indschi bemerkte Suse Borstewitz, die Mignons Eiertanz zwischen den zahlreichen den Fußboden bedeckenden Kuchenblechen aufführte und hier und da — mit Erlaubniß der Besitzerinnen — ein Stückchen probirte. „Kommen Sie!“ Und sie zog das junge Mädchen in die nebenanliegende — nur durch ein breites, dicht über dem Erdboden angebrachtes Fenster erhellte — Stube, in welcher sich erst die eigentliche Thätigkeit der wirthschaftlichen Damen entfaltete. Hier standen sie, eine neben der anderen, vor einer langen, weißen Tafel, die sich an der Fensterwand hinzog, mit dem Formen und Auflegen ihres Gebäcks beschäftigt. In stumpfsinniger Klumpengestalt wurde der Teig mitgebracht, vom Bäcker ausgerollt und dann erst erhielt er von der betreffenden Eigenthümerin seine künstlerische Gestaltung als Herz, Krenzel oder Figurchen. Der Bäcker Schulze, ein hübscher, fetter, blonder Mensch mit kräftigen schneeweißen Armen, hatte es schwer, allen Anforderungen gerecht zu werden und würzte sich und den anderen die Arbeit mit faulen Witzen. (Er war nämlich ein Berliner Kind!) Frau v. Borstewitz, mit einer großen blauen Küchenschürze gewappnet, das dunkle Haar und das große, regelmäßig geschnittene Gesicht von Mehlstaub überhaucht, hatte — mit der ihr eigenen resoluten Unverfrorenheit — natürlich den besten Platz erobert, dicht unter dem Fenster, und stach dort, von Hedwig assistirt, geschäftig ihre Christbaumfiguren aus; dicht neben ihr entfaltete Frau Dräsel ihre Thätigkeit; sie hatte bereits das zwölfte Blech gefüllt und schaute mitleidig lächelnd auf die kleine Quantität — gewiß sehr leichter — Küchlein der adeligen Feindin. Im dunklen Hintergrunde des Zimmers plagte sich Frau Senator Jürgens, hochroth erhitzt und sehr mißmuthig dreinschauend, selber mit dem Ausrollen ihres Teiges.

„Ich bin gleich fertig, dann können Sie meinen Platz einnehmen, Fräulein Körting“, rief Frau Dräsel der in Schulzes Backstube eintretenden Indschi zu; aber die giftige Stimme der Frau Jürgens ertönte aus der dunkeln Ecke: „Da möchte ich denn doch sehr bitten, verehrte Frau Dräsel, auf den Platz warte ich bereits seit einer halben Stunde.“

„Natürlich gehen Sie vor“, versicherte Indschi sofort und bot der Geärgerten an, ihr bei der

„Nein, danke, wirklich, das ist nichts für so feine Hände, die nur an's Malen und Klavierspielen gewöhnt sind. Herr Schulze wird ja doch wohl nun endlich bald Zeit für mich haben.“

„Noch zwei Minuten, Frau Senatern“, rief der Bäcker, „dann wird Ihre Sehnsucht jestillt.“

„Herr Schulze, liegen diese Honigkuchenfrauen nicht zu dicht bei einander?“ fragte jetzt Hedwig Borstewitz den Meister. (Forts. folgt.)

Kammermusik-Abend.

Das zweite der verdienstvollen Kammermusik-Concerte, die Herr **H. Davidsohn** mit den Herren **Warnecke** (zweite Violine), **Genger** (Bratsche) und **Max Busse** (Cello) veranstaltet, fand vorgestern vor einer erfreulich zahlreichen Kunstgemeinde statt, die in stiller Sammlung der Vorführung der drei Werke lauschte, die das Programm des Abends bildeten, nämlich: das Streichquartett op. 12 in Es-dur von Mendelssohn, das A-moll-Quartett op. 29 von F. Schubert und das Clarinetten-Quartett von Mozart, dessen Clarinetten-Partie dem als wohlbegabt und fertig bekannten Bläser Herrn **Buse** anvertraut war. Keine Art des Musicirens verzichtet in dem Maße wie das Streichquartett auf allen Reiz der Aeußerlichkeit, des individuellen Virtuosenthums, so hoch auch die Anforderungen sein mögen, die es vor Allem an den Vertreter der leitenden Stimme stellt; keine verschafft aber auch einen so geistigen intimen Genuß wie dieses Genre, in dem die größesten Componisten so oft ihr geheimstes inneres Leben in den anziehendsten Formen ausgesprochen haben, und das eine Welt, oder besser eine Himmelssphäre für sich bildet, voll der zartesten Offenbarungen der Menschenseele, sei sie mit sich oder ihrem Schicksal, mit ihrem Gott oder mit der ewigen Natur allein, und sage sie in zweifelnden und düsteren Accorden, was sie

Geistlichen auch ferner zu reicherem Segen für das Volksleben geübt werden wird."

Superintendent **König**-Witten a. Rh. empfiehlt dringend die Annahme dieses Gesetzes.

Oberpräsident Staatsminister a. D. **v. Puttkamer** ist gegen den Antrag Nathusius, da er denjenigen Agitatoren, die als verderblich erscheinen, den Rücken decken würde. (Sehr richtig!) Wenn es in dem lieben Pommern so weit kommen konnte, daß ein Geistlicher sagte: „Das ostelbische Junkerthum hat abgewirthschaftet, es muß verschwinden und die Geistlichen und Arbeiter sind berufen, das öffentliche Leben zu regeneriren" so sei das absolut unzulässig.

Synodale **Stöcker** bemerkt persönlich, daß er mit Pastor Naumann auf praktisch-socialen Wegen nie zusammen gegangen sei.

Bei der Abstimmung wird unter Ablehnung des Antrages Nathusius der Antrag der Commission angenommen.

XVI.

Berlin, 14. Dezember.

Die Synode beschäftigte sich mit dem Gesetzentwurf über das **Diensteinkommen der Geistlichen** der evangelischen Landeskirche in den älteren Provinzen. Der Berichterstatter Superintendent **Felgenträger**-Sangerhausen erklärte, die Commission sei anfangs durch die Vorlage enttäuscht gewesen wegen des zu niedrigen Grundgehalts, wegen der Mehrbelastung der Gemeinden und wegen des Uebergangs der Pfründner und ihrer Verwaltung auf die Gemeinden. Trotzdem empfehle die Commission die Annahme der Vorlage, weil es sich um die Annahme oder ein Fallenlassen des Gesetzes handele, nachdem die Regierung in der Commission bündig erklärt habe, daß durch eine Erhöhung des Grundgehalts von 1800 Mk. auf 2400 Mk. oder auch nur auf 2100 Mk. das Zustandekommen des Gesetzes gefährdet würde. Die Commission habe darauf in einer Resolution an der Auffassung festgehalten, daß ohne eine Erhöhung des Grundgehalts auf 2400 Mk. die Vorschläge der Geistlichen nicht beherzigt werden können, die Commission habe auch bedacht, daß bei der heutigen günstigen Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses der rechte Zeitpunkt zur Durchbringung des Gesetzes vorhanden sei. Deshalb sei jetzt die Annahme des Gesetzes geboten.

Geh. Reg.-Rath **Schwartzkopff** als Vertreter der Staatsregierung giebt eine längere Darlegung über die geschichtliche Entwickelung des Pfarrbesoldungswesens der preußischen Landeskirche. Er setzt ausführlich auseinander, daß die von vielen Seiten gegen diese Vorschläge erhobenen Bedenken und Vorwürfe unzutreffend seien und insbesondere bezüglich des Grundgehalts die Vorlage durchaus auf den Beschlüssen der General-Synoden von 1891 und 1894 stehe und jedem jungen Geistlichen die Möglichkeit gebe, sofort 2100 Mk. zu erhalten. Das heutige Pfarrbesoldungswesen sei ein Hazardspiel; dem gegenüber bringe die Vorlage den ganz colossalen Fortschritt, daß die jungen Geistlichen mit der Gemeinde verwachsen können und nicht mehr genöthigt sind, überall herumzureisen, **um geeignet dotirte Pfarrstellen** auszukundschaften.

Die Anträge der **Commission empfehlen 1. die Annahme** der Vorlage, 2. die Annahme erfolgt in der Voraussetzung, „daß der evangelischen Landeskirche aus Staatsmitteln durch Staatsgesetz ein Betrag überwiesen wird, welcher zur Bestreitung der gemäß § 21 zu gewährenden Beihilfen behufs Deckung der den Kirchengemeinden aus dem Gesetze erwachsenden Lasten ausreicht und daß eine spätere Erhöhung jenes Betrages im Falle steigenden Bedürfnisses nicht ausgeschlossen wird". Die General-Synode hält ferner an der Auffassung fest, daß ein Grundgehalt von 2400 Mk. erforderlich sei. 3. wünscht die General-Synode einen Staatsfonds zu Functionszulagen und Bureaukosten-Entschädigungen für Superintendenten. Ein vierter Wunsch geht dahin, daß in dem zur Ausführung des Kirchengesetzes erforderlichen Staatsgesetze nicht die feste Vertheilung der ganzen für die evangelische Landeskirche der älteren Provinzen bereit zu stellende Summe unter die Consistorien vorgeschrieben, sondern die Ueberlassung eines angemessenen Theiles derselben an den evangelischen Oberkirchenrath behufs Ausgleichung etwaiger Fehlbeträge in einzelnen Consistorialbezirken vorgesehen werde. Ferner werden Staatsfonds gewünscht für die Dotirung neuer Pfarrstellen und zur Unterstützung bedürftiger Geistlicher. Die General-Synode wiederholt endlich den Beschluß bezüglich der Anrechnung der Militärdienstzeit.

In der Debatte erklärt sich General-Superintendent Dr. **Braun**-Königsberg zwar für die Annahme der Vorlage, macht aber eine Reihe Bedenken geltend, den verheiratheten Pfarrern müsse ein auskömmliches Gehalt gewährt werden, damit nicht auch in diesen Kreisen die Unsitte überhand nehme, bei der Wahl einer Lebensgefährtin in erster Reihe auf Geld sehen zu müssen. Auf der anderen Seite wolle er gern zugeben, daß manche junge Geistliche dem Geiste der Zeit zu sehr folgen und ihre Häuslichkeit mit einem Comfort ausstatten, den gerade die Pfarrer vermeiden sollten.

Landrath Dr. **Schnaubert**-Pillkallen: Die Pfarrer haben so vielfach geschrien: „Befreit uns von dem Pfründnersystem!" und nun kommt die Nemesis. Nach dem durch den Gesetzentwurf vorgeschlagenen neuen System kommen sie von dem Regen in die Traufe. Der Entwurf greife tief ein in wohlerworbene Rechte der Pfründeninhaber, der Patrone und der Gemeinden, vor allen Dingen genüge aber das Grundgehalt von 1800 Mk. nicht. Wenn die Pfarrer auch einer möglichst einfachen Lebenshaltung sich befleißigen sollen, so dürfe man doch verlangen, daß sie darin nicht zu sehr hinter dem Lehrer zurückstehen. In dieser Hinsicht aber wirke der Entwurf geradezu proletarisirend. Man hätte das, was die Commission in ihrer Resolution zum Ausdruck bringe, in dem Gesetze selbst beachten müssen. Das Gesetz schaffe Geistliche erster und zweiter Klasse, es gebe den Consistorien ein fast souveränes Recht, durch ihre Beschlüsse das Grundgehalt einer Pfarrstelle durch feste Zuschüsse dauernd zu erhöhen oder nicht. Das Gesetz sei wie der Dieb über Nacht hereingebrochen, seine Wirkungen seien von vielen nicht zu übersehen und deshalb stimme er gegen den Gesetzentwurf.

Geh. Reg.-Rath **Schwartzkopff** erklärt, daß die Staatsregierung sich nicht weiter darauf einlassen könne, auf Grund des bisherigen Pfründensystems auch ferner Staatszuschüsse zu gewähren. Die Klagen über Unparität gegenüber den Katholischen seien gänzlich unberechtigt.

Synodale **Prof. Dr. Irmer** tritt den Ausführungen des Synodalen Schnaubert entgegen. Gegen den Entwurf spricht Major a. D. v. Tiedemann, für denselben Geh. Ober-Postrath Dr. Spilling.

Wirkl. Geh. Rath **v. Levetzow** erklärt sich mit aller Entschiedenheit gegen die Bestimmung, daß die Nutzung der unter das Gesetz fallenden Pfarrstellen vom Pfarrer auf die Kirchengemeinde übertragen werden soll. Dies sei ein so radicaler Eingriff in die dem Pfarrer gebührenden Nießbrauchsrechte, daß er als conservativer Mann diesem Vorschlage nicht zustimmen könne, sondern für die Specialberathung einen Abänderungsantrag stellen werde.

Schließlich werden die ersten Paragraphen der Vorlage angenommen und darauf die Berathung auf Mittwoch vertagt. Der Schluß der General-Synode ist für Mittwoch Abend in Aussicht genommen.

Von der Marine.

Berlin, 15. Dez. (Tel.) Der Kreuzer „Kaiserin Augusta" ist am 14. Dezember in Singapore angekommen und geht am 16. Dezember nach Hongkong weiter.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

** **Berlin**, 15. Dezember.

Wider Erwarten wurde auch heute, am fünften Tage, die **Etatsberathung** nicht beendet, da angesichts der Beschlußunfähigkeit des Hauses die Möglichkeit fehlte, durch Schlußanträge manchen redelustigen Volksvertretern das Wort abzuschneiden. Die sechsstündige Debatte war stellenweise sehr erregt. Auffällig bemerkt wurde, daß der Staatssecretär Graf v. **Posadowsky** die Bebel'schen Provocationen ganz unerwidert ließ. Der Director des Bundes der Landwirthe, Abgeordneter Dr. **Hahn** (b. k. F.), suchte die Zufriedenheit seiner Auftraggeber durch giftgeschwollene Tiraden gegen den Schutzverband gegen agrarische Uebergriffe, den Bauernverein „Nordost", gegen die Börse, gegen die Juden und gegen den Abg. Rickert zu erwerben. Sein Auftreten beweist, wie sehr die Leiter des Bundes sich durch die Gegenbestrebungen bedrückt fühlen.

Abg. Graf Kanitz (cons.) führt in 1½stündiger Rede u. a. aus: Wenn in Sachen der polizeilichen Schließung des Feenpalastes das Oberverwaltungsgericht ebenso entscheiden sollte, wie der Bezirksausschuß, so wird nichts übrig bleiben, als durch eine Novelle zum Börsengesetz den Winkelbörsen den Garaus zu machen. Redner dankt dem Grafen Posadowsky für die gestrige Erklärung bezüglich des erhöhten Zollschutzes für die Landwirthschaft; jedenfalls werde die Vorbereitung der künftigen Handelsverträge gründlicher sein, wie diejenige der laufenden Verträge es gewesen sei. Einstweilen aber möge man auf eine Revision der bestehenden Verträge hinsichtlich der Getreidezölle durch Verhandlungen mit Oesterreich und Rußland hinwirken.

Abg. Bebel (Soc.) spricht 2½ Stunden und hält zunächst Abrechnung mit den Abgg. v. Kardorff und Paasche. Ersterer hätte sich auf die socialistenfeindliche Broschüre eines gewissen Fischer berufen. Dieser sei wegen gemeiner Vergehen bestraft; hinter demselben stehe aber als wirklicher Verfasser der Redacteur der „Post", Fink, der genöthigt worden sei, aus dem Verein der Berliner Presse auszutreten, weil Ehrenrühriges über ihn bekannt geworden sei. Redner sucht dem Abg. Paasche Unkenntniß in nationalökonomischen Dingen nachzuweisen, beschäftigt sich im übrigen meist mit Posadowskys jüngsten Reden und constatirt, daß, nach dessen Aeußerungen, die Socialreform als eingesargt zu betrachten sei. Während man die Bergarbeiter im Saar-Revier wegen ihrer Theilnahme am Streik drangsalire, würden Duellanten, wegen Mißhandlungen bestrafte Polizeibeamte und hochstehende Sittlichkeitsverbrecher nach kurzer Zeit begnadigt.

Abg. Hasse (nat.-lib., Vorsitzender des Alldeutschen Verbandes) bricht eine Lanze für die deutschen Stammesgenossen in Oesterreich.

Abg. v. Czarlinski (Pole) behauptet, nicht die Polen und Tschechen, sondern die Deutschen hätten den Kampf in Oesterreich heraufbeschworen.

Contreadmiral Büchsel bemerkt, der Staatssecretär des Marineamts habe nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht, das vom Abg. Bebel erwähnte, neu erscheinende Blatt „Der Werftarbeiter" zu empfehlen. Uebrigens habe der „Vorwärts" bei der Veröffentlichung der betreffenden Verfügung den Passus nicht abgedruckt, worin es verboten sei, die Arbeiter behufs Haltens der Zeitung zu beeinflussen. Der Staatssecretär habe keinen Pfennig für das Blatt und werde auch einen etwaigen pecuniären Ausfall nicht decken.

Nachdem noch Abg. Hahn (b. k. F.) und Abg. Ahlwardt (b. k. F.) gesprochen hatten, wurde die Sitzung um 7¼ Uhr vertagt. Persönlich erklärte Abg. Frhr. v. Stumm, die Behauptung Bebels gegen Fink sei eine Verleumdung, worauf Bebel erwiderte, Fink sei in Amerika wegen Wechselfälschung verurtheilt. Bebel erklärte Stumm für einen gemeinen Menschen.

*

Berlin, 15. Dez. Die Budgetcommission hat beschlossen, zuerst den Etat, alsdann das Flottengesetz zu berathen.

Der Kaiser in Hamburg und Kiel.

Hamburg, 15. Dez. Der Kaiser mit dem Prinzen Adalbert und Gefolge wurde heute Mittag bei seiner Ankunft am Dammthor-Bahnhofe (cf. Telegramm in der gestrigen Abendnummer) von dem Bürgermeister Versmann und drei Senatoren empfangen. Er fuhr, nachdem er die Herren freundlichst begrüßt hatte, unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Rathhause. Bei der Besichtigung desselben äußerte sich der Kaiser gegenüber dem Bürgermeister Versmann und der Baucommission über alle Einzelheiten des Baues, insbesondere den inneren Hof, sehr anerkennend. Während und nach dem Gabelfrühstück im Rathskeller, wobei keine Trinksprüche gehalten wurden, unterhielt sich der Kaiser mit den neben ihm sitzenden ältesten Senatoren und dem Grafen Waldersee sehr angeregt; auch vor der Abfahrt zum Bahnhofe sprach der Kaiser mit den städtischen Mitgliedern der Handelskammer, denen er, wie die „Börsenhalle" meldet, auftrug, der Börsenversammlung für die dargebrachte Huldigung zu danken; seinem Bruder werde er die Grüsse bestellen und er sei überzeugt, daß die Fahrt desselben dazu beitragen werde, auch den Handel Hamburgs zu fördern.

Nach dem Frühstück begab sich der Kaiser zur Börse auf die Galerie, wo der Vorsitzende der Kaufmannschaft, Wörmann, ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Graf Waldersee geleitete den Kaiser zum Bahnhofe.

Kiel, 15. Dez. Der Kaiser und Prinz Adalbert trafen in Begleitung des Staatssecretärs v. Bülow, Admirals Knorr, Staatssecretärs Tirpitz und Ober-Hofmarschalls Grafen Eulenburg Nachmittags 3 Uhr hier ein und wurden vom Prinzen Heinrich empfangen. Nach der Begrüßung fuhren der Kaiser, Prinz Heinrich und Prinz Adalbert mit dem Admiral Knorr und dem Staatssecretär Tirpitz zunächst an Bord der „Gefion", welche die Kaiserstandarte hißte, worauf die Kriegsschiffe die üblichen Salutschüsse abgaben.

Im Schlosse fand Abends eine Tafel statt, wobei der Kaiser einen Trinkspruch ausbrachte.

*

Plön, 15. Dez. Der **Kronprinz** und **Prinz Eitel Friedrich** werden sich morgen früh zur Ausreise der „Deutschland" und „Gefion" nach Kiel begeben und den Kaiser auf der Fahrt durch den Kanal bis Rendsburg begleiten.

Sicherung der Bauforderungen.

Berlin, 15. Dez. Der „Reichsanzeiger" meldet: Die auf Veranlassung des preußischen Staatsministeriums zusammengetretene Commission zur Berathung der Frage der Beseitigung der Mißstände im Baugewerbe und des Schutzes der Bauhandwerker gegen die Ausbeutung hat die Entwürfe für ein Reichsgesetz betreffend die Sicherung der Bauforderungen, sowie eines preußischen Ausführungsgesetzes dazu ausgearbeitet. Die Entwürfe werden in der heutigen Ausgabe des „Reichsanzeigers" veröffentlicht mit dem Wunsch, daß Vertreter der Rechtswissenschaft und Rechtspflege, sowie die betroffenen wirthschaftlichen Interessenten Kenntniß nehmen und mit Urtheilen und Vorschlägen hervortreten möchten.

Insultirung deutscher Offiziere in Porte au Prince.

London, 15. Dez. Nach einem Telegramm aus Newyork hat der Ball, welchen der deutsche Gesandte in Port au Prince am Montag Abend gab und auf dem die Kapelle deutsche Melodien spielte, das Nationalgefühl der Einwohner Haitis derartig verletzt, daß die nach ihren Schiffen zurückkehrenden deutschen Offiziere in den Straßen insultirt wurden. Thätlichkeiten wurden nur durch Einschreiten der bewaffneten Macht verhindert. Die deutschen Kriegsschiffe segelten darauf ab.

Berlin, 15. Dez. Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, hat der Kaiser dem bisherigen commandirenden General des Gardecorps **v. Winterfeld** das Großkreuz des **rothen Adlerordens** mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen.

— Der bisherige Director der Colonialabtheilung **Frhr. v. Richthofen** ist zum Unterstaatssecretär im Auswärtigen Amt ernannt, bleibt aber mit der Leitung der Colonialabtheilung bis auf weiteres betraut.

— **Major v. Wißmann und Dr. Bumiller** sind von ihrer viermonatlichen Reise nach Innerasien wieder hier eingetroffen. Wißmann hatte in Petersburg eine mehr als einstündige Unterredung mit dem **Zaren**.

— **Herzog Alfred von Coburg** geht aus Gesundheitsrücksichten demnächst nach Aegypten.

— In der **Stadtverordneten-Versammlung** sind anläßlich des viel erörterten Falles der Elise Köppen Anträge betreffend eine **Reform der Sittenpolizei** etc. eingebracht worden.

Paris, 15. Dez. Der „Figaro" meldet aus **Petersburg**: Der Besuch des **Zarenpaares** zur **Pariser Weltausstellung** im Jahre 1900 sei endgiltig beschlossen. Die russische Ausstellungscommission erhielt den Auftrag, innerhalb des Ausstellungsraumes einen Kaiserpavillon zu erbauen, wo das Zarenpaar während der Besichtigung rasten könne.

Danzig, 16. Dezember.

* **[Einstellung von Einjährig-Freiwilligen.]** Wie uns unser Berliner h.-Correspondent telegraphirt, dürfen laut höherer Anordnung beim 17. Armeecorps nur das 2. Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 5 in Danzig und das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 141 in Graudenz Einjährig-Freiwillige zum 1. April einstellen.

* **[Politische Beleidigungsprozesse.]** Wir haben bereits in unserer gestrigen Abendnummer das Urtheil in den beiden Beleidigungsprozessen mitgetheilt, welche die fünf Dirschauer Wahlmänner Raabe u. Gen. angestrengt hatten. Ueber die Verhandlungen, welche zwei Stunden in Anspruch nahmen, ist noch Folgendes nachzutragen:

Bei der Nachwahl zum preußischen Landtage, welche am 10. Juni in Pr. Stargard stattfand, hatten sich bekanntlich fünf Wahlmänner, die Herren Director Raabe, Oberlehrer Dr. Fricke, Schlachthofinspector May, Kaufmann Schultz-Dirschau und Mühlenbesitzer Gartschewski-Hohenstein, der Stimmabgabe enthalten, was zur Folge hatte, daß der polnische Candidat Dr. Wolszlegier mit einer Stimme Majorität gewählt wurde. Für den polnischen Candidaten hatte ein deutscher Wahlmann gestimmt, der einst mit Zuchthaus bestraft war. Nach der Wahl hatten die Wahlmänner, welche Mitglieder des Bundes der Landwirthe waren, ein gemeinsames Mittagsmahl veranstaltet, bei welchem Hr. Gutsbesitzer Mac Lean-Roschau eine Ansprache hielt und in derselben den Ausdruck gebrauchte: „Wir sind gefallen durch einen Zuchthäusler, na, und dergleichen". Durch diesen Ausdruck fühlten sich die fünf Wahlmänner beleidigt und richteten gegen Herrn Mac Lean eine Klage, welche gestern zur Verhandlung kam. Die Kläger, von denen die Herren Raabe, Fricke und May anwesend waren, wurden durch Herrn Rechtsanwalt Reimann, der Beklagte, welcher gleichfalls erschienen war, durch Herrn Rechtsanwalt Ferber vertreten. Der letztere gab zu, daß die Worte in der angegebenen Weise gebraucht worden seien, er bestritt jedoch, daß Herr Mac Lean die Absicht gehabt habe, die Herren zu beleidigen, die er gar nicht persönlich kenne. Die Beleidigung könne aus dem Ausdruck nicht hergeleitet werden. Durch denselben sei lediglich beabsichtigt worden, das politische Verhalten der Kläger zu kritisiren. Das Wort „dergleichen" könne sich nach dem Sprachgebrauch nicht auf etwas Persönliches, sondern etwas Sachliches beziehen. Man müsse unter „dergleichen" andere widrige Umstände verstehen. Uebrigens wolle er zugestehen, daß er die Entrüstung der Kläger erklärlich finde, denn dieselben hätten ein Interesse daran, durch die Prozesse ihr persönliches Ansehen wiederherzustellen. Sollte aber wirklich eine objective Beleidigung angenommen werden, so habe Herr Mac Lean zweifellos in der Ausübung berechtigter Interessen gehandelt. — Der Vertreter der Kläger, Herr Rechtsanwalt Reimann, bestritt, daß der Beklagte durch seine Aeußerungen berechtigte Interessen vertreten habe. Der „Entrüstungssturm", welcher gegen die fünf Herren in das Leben gerufen sei, habe nur in gewissen Kreisen Anklang gefunden. Die Herren hätten es durchaus nicht nöthig gehabt, durch Prozesse ihr Ansehen wiederherzustellen, denn sie hätten in den Kreisen, die sie kannten, an ihrem Ansehen nichts verloren, sondern dasselbe sei vielleicht noch durch ihr mannhaftes Eintreten für das, was sie für richtig gehalten hätten, erhöht worden. Das beweise auf das deutlichste die Zuschrift, welche der streng conservative Professor Holtz in Dirschau veröffentlicht habe. Die Herren hätten übrigens nach jeder Richtung hin loyal gehandelt. Im Jahre 1893 hätten sich die deutschen Wahlmänner des Wahlkreises Berent-Pr. Stargard-Dirschau dahin geeinigt, ihre Stimmen dem freiconservativen Geheimrath Engler und dem nationalliberalen Staatsminister Hobrecht zu geben. Als Herr Engler im Laufe der Wahlperiode gestorben war, stimmten auch die freisinnigen Wahlmänner wiederum in der Nachwahl für den an seiner Stelle aufgestellten freiconservativen Candidaten Arndt-Gartschin. Die Wahl wurde im Abgeordnetenhause für ungiltig erklärt und es kam zu einer zweiten Nachwahl. Inzwischen hatten sich die politischen Verhältnisse geändert, da das Vereinsgesetz auf der Bildfläche erschienen war. Die freisinnigen Wahlmänner richteten nun an Herrn Arndt ein Schreiben, in welchem sie ihm mittheilten, daß sie für ihn nicht stimmen könnten, falls er nicht schriftlich oder mündlich die Erklärung abgegeben habe, daß er bei der Abstimmung über das Vereinsgesetz nicht weiter gehen wolle, als der rechte Flügel der Nationalliberalen. Eine Antwort auf dies Schreiben sei nicht erfolgt. Fünf Tage vor der Wahl fand in Dirschau eine Wahlmänner-Versammlung statt, in welcher die freisinnigen Wahlmänner dieselbe Erklärung abgaben und erklärten, sie würden sich der Abstimmung enthalten, wenn nicht Herr Arndt vor Beginn des Wahlactes die gewünschte Erklärung geben wolle. In Pr. Stargard war Herr Arndt wieder nicht anwesend und nun versammelten sich die freisinnigen Wahlmänner noch einmal und in dieser Versammlung wurde den freisinnigen Wahlmännern ihr Wort zurückgegeben und es jedem Einzelnen überlassen, so zu handeln, wie er es vor seiner Ueberzeugung verantworten könne. Von einem nicht loyalen Verhalten der fünf Herren könne also keine Rede sein. Herr Mac Lean, der bei der Wahl zugegen gewesen sei, kannte die Namen der betreffenden Wahlmänner ganz genau; auch könne von einer Wahrung berechtigter Interessen keine Rede sein, denn es handelte sich um die Kritik einer bereits abgeschlossenen Wahl. — Herr Rechtsanwalt Ferber hält es für erwiesen, daß die weitesten Kreise auf dem Standpunkt des Beklagten gestanden hätten. Den freisinnigen Wählern sei ja ihr Wort zurückgegeben worden und thatsächlich hätten ja die meisten von ihnen auch für Herrn Arndt gestimmt, denn es handelte sich um die Frage, ob deutsch oder antideutsch. Der Beklagte sei deshalb mit Recht über die Stimmabgabe entrüstet gewesen. Uebrigens sei bei einer ähnlichen Gelegenheit Herrn Reichstagsabgeordneten Meyer-Rottmannsdorf die Wahrung berechtigter Interessen zuerkannt worden. — Herr Rechtsanwalt Reimann

---

leidet, oder künde in freudigen Rhythmen in heiteren und jauchzenden Melodien, eilend oder weilend, ihre Lust an der Welt und am Menschen, nach eigenster Art des Componisten und der Zeit, in welcher er lebte. Angeordnet war das Programm gut nach dem Princip der steigenden Verständlichkeit der vorgeführten Werke; allerdings standen sich die beiden ersten in der Grundstimmung dabei fast zu nahe. Der angenehme Wechsel hierin (nicht gerade der Gegensatz ist gemeint) ist ein Princip im Aufbau eines Programms, das auch sein Recht verlangt — aber es mag schwer sein, auf diesem Gebiet, wo es sich immer nur um große Werke handelt, beiden Principien ganz gerecht zu werden. Das Mendelssohn'sche Quartett ist wie ein unerschöpflich geistvoller Monolog, der wohl mit einer Art von zufriedener Zuversicht beginnt, im zweiten Satz aber überwiegt schon der Ausdruck verhaltenen Zweifels, endlich aber schweift es in freien selbstgeschaffenen (nicht mehr ganz deutlichen) Formen in entschlossenen Rhythmen in das weite Reich der Phantasie hinaus — es ist schon nicht leicht, dem Werke hier mit dem Gefühl zu folgen, geschweige denn, daß das Wort sich nach flüchtigem Eindruck und in flüchtiger Stunde sich deß erkühnen dürfte.

Der Ausführung fehlte es weder an Enthusiasmus noch an Feinheit und Präcision, nur in einzelnen Momenten behandelte der erste Geiger das Metrum etwas individualistisch in Form unerwarteter Beschleunigung oder auch (wie im Beginn des letzten Tempo Adagio im Mozart'schen Quintett) in Bezug auf die Lage der Tacthälften nicht völlig verständlich. Das zarte Weh, das in dem Schubert'schen Quartett vorherrscht, kam im Melodischen und in der feinen Tongebung, die insbesondere das geisterhafte pianissimo schön wirksam werden ließ, zu trefflichem Ausdruck, wenn auch die Intonation noch hie und da den Schluß erlaubt, daß die Spieler ihre Proben in einem Raume abhalten mögen, der ihnen nicht hinreichend gestattet, das Ensemble in dieser Beziehung zu controliren. Das Mozart'sche Quartett ist dem Wesen der Clarinette, und zwar nicht nach der humoristischen oder melancholischen Seite, sondern nach der des Weichen, Wohligen, warm Empfundenen wunderbar angepaßt, es wirkte wie Sonnenschein nach dem Schubert'schen, das noch im Thema des letzten Satzes wie zweifelnd, halb froh, schnell verstummend sich äußert. Und es führte uns in jene ganz andere Menschenwelt ein, die in der vorrevolutionären seinen harmlosen Gesellschaft des vorigen Jahrhunderts uns begegnet. Nicht so harmlos ist es für die Ausführenden, sie bestanden aber alle die kleinen und größeren Gefahren, die der Klarheit des Ensembles hier bereitet sind. Dem Bläser sind im An- und Abschwellenlassen des Tones engere Grenzen gezogen, als dem Streicher, doch aber nicht so enge, wie in denen Herr Buse sich immerhin bewegte. Ein fühlsameres Cadenziren der (acht- oder mehrtactigen) Perioden seitens des Quartetts würde ihm einen wärmeren, melodischen Ausdruck allerdings erleichtert haben. Jene Wellenlinie der Periode bildet andererseits die schwerste Aufgabe eines Ensembles gegenüber der Forderung metrischer Zuverläsigkeit. Vollkommenheit im Abwägen dieser Grundsätze gegeneinander ist eben Sache dauernder Uebung, am Talent dazu fehlt es unserem Quartett nicht.

Die Zuhörer schieden von dem Abend mit dem freudig empfundenen Dank für ein paar Stunden feinen ruhigen Genusses, dieser Dank hatte sich des Oefteren in besonderem Beifallspenden und Hervorruf der Künstler zu erkennen gegeben.

Dr. C. Fuchs.

entgegnete hierauf, daß die betreffende Entscheidung des Schöffengerichts angefochten worden sei. Die Entrüstung der politischen Freunde des Herrn Mac Lean sei um so weniger gerechtfertigt, als dieselben bei der Reichstags-Nachwahl im Kreise Stuhm-Marienwerder den Polen, der damals gegen den Fractionsgenossen des Herrn Arndt, Herrn Polizeipräsidenten Wessel, candidirte, für das „kleinere Uebel“ erklärt haben.

Herr Director Raabe führt aus, daß Herr Mac Lean jedenfalls ihn selbst und Herrn Dr. Fricke persönlich gekannt habe. Im übrigen liege ihnen die Absicht himmelweit fern, durch die Verhandlung ihr Ansehen wiederherstellen zu wollen. Sie hätten sich lediglich deshalb der Abstimmung enthalten, weil sie nicht die Verantwortung dafür übernehmen wollten, durch ihre Abstimmung dazu beigetragen zu haben, daß Rechte, die durch die Verfassung garantirt sind, preisgegeben wurden. — Herr Mac Lean gab zu, die Herrn Raabe und Fricke oberflächlich gekannt zu haben, die drei anderen Herren seien ihm vollständig unbekannt gewesen. Von den deutschen Wahlmännern sei ein Cartell abgeschlossen worden, welches für die Dauer der ganzen Wahlperiode gegolten habe. — Herr Oberlehrer Fricke bestreitet, irgend welche „Verpflichtung“ übernommen zu haben. Er sei von seinen Wählern nicht gefragt worden und Herr Director Raabe habe auf eine Anfrage sogar ganz positiv erklärt, er könne keinerlei Verpflichtung übernehmen. Von einem Vertrauensbruche könne also gar keine Rede sein. Uebrigens komme es doch auf den Eindruck an, den die Worte des Herrn Mac Lean auf die Anwesenden gemacht hätten. Dirschauer Wahlmänner, die bei dem Essen zugegen gewesen waren, hätten ihm gesagt: „Da sind bei dem Essen Worte gefallen, die könnt Ihr Euch nicht gefallen lassen!“ Die Anwesenden haben den Eindruck gehabt, daß die Worte auf uns gemünzt waren.

Der Gerichtshof nahm an, daß die Worte, welche thatsächlich gebraucht worden sind, den Klägern gewissermaßen einen Stich beibringen und sie verletzen sollten, und diesen Eindruck hatten auch die Zuhörer empfangen. Durch die Bezugnahme auf den „Zuchthäusler“ sollten ihre Personen der Mißachtung preisgegeben werden. Von einem Schutz durch Wahrung berechtigter Interessen könne keine Rede sein, es liege eine schwere öffentliche Beleidigung vor. Der Gerichtshof erkannte, wie schon berichtet, auf eine Geldstrafe von 100 Mk. und sprach den Klägern die Befugniß zu, den Tenor des Erkenntnisses 54 Tage nach erfolgter Rechtskraft auf Kosten des Beklagten zu veröffentlichen.

Die zweite Klage richtete sich gegen den früheren Redacteur der „Danz. Allgemeinen Ztg.“, Herrn v. Binzer, welcher nicht zu der Verhandlung erschienen war und durch Herrn Rechtsanwalt Gall vertreten wurde. Die Beleidigungen wurden in einer Depesche vom 10. Juni und in zwei Artikeln vom 11. und 12. Juni gefunden, in denen die Vorgänge bei der Wahl in Pr. Stargard besprochen wurden. In diesen Artikeln werden die fünf Wahlmänner namentlich aufgeführt, und nicht nur „Todtengräber der deutschen Sache“ genannt und als „Verräther gebrandmarkt“, sondern es wird ihnen auch Vertrauensbruch, Verlogenheit und Dreistigkeit vorgeworfen. Herr Rechtsanwalt Gall suchte in einer längeren Ausführung nachzuweisen, daß der Verklagte in seinen Artikeln berechtigte Interessen wahrgenommen und nicht die Absicht gehabt habe, die Kläger zu beleidigen. Daß ein Cartell zwischen den deutschen Wählern bestanden habe, könne er beweisen. Es sei auch in Deutschland allmählich Gewohnheit geworden, politische Dinge nicht zu zart anzufassen und es werde in dieser Beziehung ein derber Puff ertragen. — Herr Rechtsanwalt Reimann bestritt, daß hier die Wahrnehmung berechtigter Interessen vorliege. Die Artikel wären von Haß gegen die Freisinnigen erfüllt und bezweckten, die Kläger zu beleidigen und zu beschimpfen. Aus der Fassung der Artikel gehe die Absicht der Beleidigung unzweideutig hervor. — Der Gerichtshof hob hervor, daß der in den Artikeln gebrauchte Ausdruck „Pfui“ Verachtung und Geringschätzung ausdrücke und daß der Beklagte zweifellos das Bewußtsein der Beleidigung besessen habe. Die Form der Artikel lasse keinen Zweifel darüber übrig, daß die Ehre der Kläger herabgesetzt werden sollte. Von der Wahrnehmung berechtigter Interessen könne hier keine Rede sein, denn die Presse habe nicht mehr Recht wie andere Leute. Die Wahlmänner seien vollständig in ihrem Rechte gewesen, denn jeder kann wählen, wie er es für richtig hält. Jedoch hat der Gerichtshof als strafmildernd angenommen, daß sich der Beklagte in der Erregung befunden hat. Der Beklagte sei der öffentlichen Beleidigung in drei Fällen schuldig und deshalb zu einer Geldstrafe von 250 Mk. verurtheilt worden. Außerdem erhalten die Kläger das Recht, den Tenor des Erkenntnisses auf Kosten des Beklagten zu veröffentlichen.

* **[Schiffsverluste in einem Jahre.]** Die Stürme sausen und manches Schiff fällt denselben zum Opfer; nach soeben bekannt gewordener Zusammenstellung betrug der Gesammtverlust einschließlich Condemnirung u. s. w. an Schiffen im Jahre 1896 1051 Schiffe von 737 779 Tonnen, hierunter befanden sich 270 Dampfer und 781 Segelschiffe. Der Verlust an Dampfern ist größer, der an Segelschiffen geringer wie der Durchschnitt aus den letzten fünf Jahren. Procentmäßig hat dabei England die geringsten Verluste, Deutschland steht — und das verdient zweifellos hervorgehoben zu werden — an zweitbester Stelle; ein Beweis, wie vorzüglich die Capitäne und die Mannschaften auf den deutschen Handelsschiffen sind. Norwegen hat procentmäßig die meisten Verluste aufzuweisen.

* **[Postalisches.]** Der Oranje-Freistaat tritt mit dem 1. Januar dem Weltpostvertrag bei. Auf den Briefverkehr mit dem Oranje-Freistaat kommen daher von diesem Tage ab die Vorschriften des Vereinsdienstes in vollem Umfange zur Anwendung.

* **[Jubelfeier.]** Am Dienstag Abend feierte der hier bestehende **Verein der Schlesier** sein 25jähriges Bestehen durch ein Festmahl im oberen Saale der „Gambrinushalle“. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Geheimrath Dr. Abegg, brachte bei dem Mahle den ersten Toast auf den Verein aus und gab in der Ansprache eine kurze Uebersicht über das Wirken des Vereins. Zur Pflege des heimathlichen Sinnes haben sich vor 25 Jahren eine Anzahl Schlesier vereint und in monatlichen Zusammenkünften der lieben Heimath gedacht. Daneben hat der Verein, der jetzt eine größere Zahl von Mitgliedern vereint, auch die Wohlthätigkeit gepflegt und nicht allein für Landsleute, sondern auch für hiesige wohlthätige Anstalten Gaben gespendet.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Abegggasse Nr. 1/2 von dem Kaufmann Paul Westphal an den Baugewerksmeister Hinrichsen für 76 000 Mk.; Schellingsfelde Blatt 21 von den Bankbeamten a. D. Schultz'schen Eheleuten an die Lackirer Teppke'schen Eheleute für 10 600 Mk.; eine Parzelle in 2. Petershagen von den Eigenthümer Otto'schen Eheleuten an die Eisenbahnverwaltung für 5067 Mk.; Niederstadt Blatt 265 von dem Kaufmann Paul Westphal an das Frl. Franziska Christoph für 51 000 Mk.; Neufahrwasser Blatt 264 von der Stadtgemeinde Danzig an die Sattlermeister Reinhold Weise'schen Eheleute für 3182 Mk. Tischlergasse Nr. 57 ist mittels gerichtlichen Urtheils der Steuermanns-Sterbekasse in Danzig für das Meistgebot von 7000 Mk. zugeschlagen worden.

* **[Strafkammer.]** Ein recht bedeutender Gelddiebstahl wurde vor der hiesigen Strafkammer erörtert. Bei dem Besitzer Julius Stiem in Abbau Odargau war in diesem Jahre ein fast 90jähriger Sonderling, ein gewisser Nagorsnik in Pflege, der ein arger Geizhals sein soll. Sein Vermögen, etwa 3—4000 Mk., wagt er nicht auf eine Sparkasse zu geben, er verwahrt es, um sich von seinem Gelde nicht trennen zu müssen, in einem großen Kasten. N. stand in der Gegend im Rufe großen Reichthums und der Knecht August Wittbrodt, der bei Stiem im Dienste war, kam eines Tages, als der Alte ihm Geld zu Tabak gab, dahinter, wo der Alte sein Geld verwahrte. W. wartete, bis der alte Nagorsnik das Zimmer verlassen hatte, um dann sofort einen Griff in den Geldkasten zu machen. Er fand drei Goldstücke und eine Menge Papier, das er, da er nie in seinem Leben größeres Papiergeld als Fünfmarkscheine gesehen hat, für diese zu halten geneigt war. Von diesen „Papieren“ eignete er sich auch einige an und wartete, was nun kommen würde. Bald hatte der Alte seinen Verlust bemerkt und stellte fest, daß ihm 630 Mk. fehlten. Die angeblichen „Fünfmarkscheine“ des Wittbrodt waren Hundertmarknoten. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf W., da niemand anders an den Kasten gekommen sein konnte und W. gab auch nach und nach die Scheine, die er schon in der Scheune verscharrt hatte, wieder heraus. Wegen Diebstahls angeklagt, gab er zu, daß er Geld gestohlen habe, versicherte aber glaubhaft, daß er den wirklichen Werth der entwendeten Papiere nicht gekannt habe. Der Gerichtshof glaubte ihm dies auch und verurtheilte ihn zu 6 Monat Gefängniß.

[Polizeibericht für den 15. Dezember.] Verhaftet: 3 Personen, darunter 1 Person wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 5 Obdachlose. — Gefunden: 1 weißes Taschentuch, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction, 1 Stiefelsporn, abzuholen aus dem Bureau des 7. Polizei-Reviers Langfuhr. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 3 Mk. 5 Pf., 1 weißes Taschentuch mit 1 Mk., 1 grünes Portemonnaie mit 5 Mk. 25 Pf., 2 Blechmarken und 2 Päckchen Nähnadeln, 1 goldener Trauring, gez. B. S. 18. 11. 93, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

‡ **Oliva**, 15. Dez. In der sehr zahlreich besuchten Dezembersitzung des **Vaterländischen Frauenvereins** wurde Bericht erstattet über die am 7. d. Mts. veranstaltete Kaffeeunterhaltung, die in allen Theilen wohlgelungen war. Der große Saal des Waldhäuschens und die angrenzenden Räume waren dicht besetzt von Zuschauern. Die musikalischen Vorträge, das Theaterstück „Schwerhörig“, und besonders die Darstellung der vier Jahreszeiten und von Hänsel und Grethel in lebenden Bildern, begleitet von Declamation und sanfter Musik, wurden mit großem Beifall aufgenommen. Ein Mitglied hatte ein Pfefferkuchenhäuschen mit Umgebung reizend zusammengestellt und zur Verloosung geschenkt, die 37,65 Mk. ergab. Der ganze Ertrag der Veranstaltung betrug 263 Mk., wovon nach Abzug der Kosten ca. 220 Mk. der Vereinskasse zur Christbescherung für Bedürftige beider Confessionen zufließen. Dann wurde die Veranstaltung der Weihnachtsbescherung berathen und auf den 23. Dezember festgesetzt. Sie soll im „Waldhäuschen“ im Anschluß an die Feier des Kindergartens und der evangelischen Schule stattfinden.

ph. **Dirschau**, 15. Dez. Gestern Abend wurde im Schützenhause eine Versammlung des „**Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken**“ (Ortsgruppe Dirschau) abgehalten. Der Wanderredner Herr Dr. Bovenschen aus Posen sprach über die Tendenz und die Thätigkeit der Polenvereine und das Wirken des Vereins zur Förderung des Deutschthums. Es wurde beantragt, daß von nun an öfters Versammlungen der Ortsgruppen stattfinden sollen. Aufgenommen wurden 5 Mitglieder, so daß die Gruppe jetzt 95 Mitglieder zählt.

δ **Marienwerder**, 15. Dez. Die hiesige **Zuckerfabrik**, welche am Sonnabend ihre diesjährige Campagne beendete, hat in derselben 555 130 Centner Rüben verarbeitet.

∨ **Graudenz**, 14. Dez. In der heutigen **Stadtverordnetensitzung** wurde der **Gehaltsordnung** für die Lehrer an der höheren Töchterschule und Mädchen-Mittelschule zugestimmt. Der Aufhebung des seit 50 Jahren bestehenden Lehrerinnen-Seminars wurde nicht zugestimmt; der Antrag wurde der Schulcommission überwiesen.

§§ **Belgard**, 14. Dez. Gestern **starb** nach einer Operation in einer Klinik zu Dresden der **Landrath** unseres Kreises, **Rüdiger v. Kleist-Retzow**, Sohn des früheren Oberpräsidenten.

Königsberg, 14. Dez. **Die Uebernahme der Straßenreinigung** auf die Stadt ist von dem Magistrat beschlossen worden; es soll dieselbe jedoch nicht auf einmal, sondern allmählich mit der fortschreitenden Canalisirung der Straßen erfolgen.

Ein schwerer **Verlust** hat unerwartet das hiesige Regierungscollegium betroffen. Im kräftigsten Mannesalter ist Herr **Oberregierungsrath v. Steinau-Steinrück** am Herzschlage **gestorben**. Paul v. Steinau-Steinrück war am 20. August 1850 zu Berlin geboren. Er verwaltete seit 1883 den Kreis Lebus (Regierungsbezirk Frankfurt a. O.). Mehr als zehn Jahre hindurch hat er an der Spitze dieses Kreises gestanden. Seit 1885 vertrat er die Stadt Frankfurt a. O. und den Kreis Lebus im Abgeordnetenhause und seit 1887 denselben Wahlkreis im Reichstage, in welchem er sich der conservativen Partei anschloß. Beide Mandate gingen für ihn mit seiner Berufung als Oberregierungsrath an die hiesige Regierung (1893) verloren. Hier in Königsberg leitete er die Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen. (K. A. Z.)

Mehrere Stadtverordnete hatten in der Voraussetzung, daß die **Cranzer Bahn**, nach erlangter Concession für die Strecke Cranz-Neukuhren, den **Vollbetrieb** einführen würde, sich für das Project verwendet und auch eine eigens dazu gewählte Commission ihr Votum zu Gunsten der Bahn abgegeben. Nachdem nun der Magistrat erfahren hat, daß jene Voraussetzung gar nicht zutreffend ist, hat der Magistat dem Antrage, eine befürwortende Petition an den Minister abzusenden, nicht zugestimmt, und auch die heutige Stadtverordneten-Versammlung hielt es unter solchen Umständen für angezeigt, die Angelegenheit durch bloße Kenntnißnahme zu erledigen.

Schneidemühl, 15. Dez. **Zwei große liberale Versammlungen** haben am Sonnabend und Sonntag in Czarnikau und Kolmar stattgefunden; beide waren recht zahlreich besucht, in Kolmar war der Saal des Hotelbesitzers Berch zum Erdrücken voll. In Czarnikau verlief die Versammlung recht friedlich. Der liberale Candidat, Herr Director Ernst-Schneidemühl, entwickelte, oft von lebhaftem Beifall unterbrochen, sein Programm und mit einem Hoch auf den Candidaten wurde die Versammlung geschlossen. — Ein ganz anderes Bild bot, wie die „Schneidem. Ztg.“ schildert, die Versammlung in Kolmar. Zwar war die Versammlung ausdrücklich als liberale Wählerversammlung und Versammlung des Bauernvereins „Nordost“ bekannt gemacht worden. Das hinderte die bündlerischen Großgrundbesitzer aus der ganzen Umgegend jedoch nicht, in der Versammlung zu erscheinen und sämmtliche Vorderplätze und Stühle für sich in Anspruch zu nehmen. Die große Masse der liberalen Wähler mußte hinten stehen. Nun hätte man erwarten dürfen, daß sie, die gar nicht eingeladen waren, als Gäste auch das Gastrecht respectiren würden. Doch weit gefehlt! Kaum war das Kaiserhoch verklungen, als sie stürmisch Büreauwahl verlangten. Als man die unberechtigte Einmischung in die Geschäftsleitung zurückwies, machten die Herren einen solchen Lärm, daß der Vorsitzende sich gezwungen sah, die Versammlung auf fünf Minuten zu vertagen. Herr Director Ernst hielt nun seine Programmrede, die starken Beifall fand. Der Skandal begann nun wieder, als der „Nordost“-Redner das Wort ergriff. Es kam dann zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen beiden Lagern. Die vielfachen Zwischenrufe wie Lump, Gemeinheit etc., mit welchen der Nordostredner überschüttet wurde, fertigte derselbe mit den bekannten Worten eines berühmten Ministerpräsidenten ab: „Häufen Sie das Maß Ihrer Beleidigungen so hoch Sie wollen, Sie werden nie das Maß meiner Verachtung erreichen.“ Um die Versammlung nicht der Auflösung verfallen zu lassen, wurde sie alsdann mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den „Nordost“ und den Candidaten geschlossen. Die Herren vom Bunde spielten hier eine ziemlich klägliche Rolle.

Vermischtes.

Prozeß Bodelschwingh.

Bielefeld, 15. Dez. (Tel.) In dem Prozesse wegen Beleidigung des Pastors v. Bodelschwingh, der Pastoren, Aerzte etc. der Anstalt Bethel wurde der Angeklagte Paßler zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Mitangeklagte, Verleger der Broschüre, Schumann wurde freigesprochen.

Standesamt vom 15. Dezember.

Geburten: Secretär der Section I der norddeutschen Holzberufsgenossenschaft Franz Klingenberg, T. — Arbeiter Franz Möbus, S. — Vicewachtmeister im Feldartillerie-Regiment Nr. 36 Karsten Schomacker, S. — Arbeiter August Zoels, S. — Seefahrer Albert Warmbier, S. — Heizer Anton Scheffke, T. — Zimmergeselle Heinrich Serotzki, S. — Schmiedegeselle Anton Zielinski, S. — Arbeiter Johann Kunath, T. — Unehelich: 2 T.

Aufgebote: Malergehilfe Rudolph Valentin Borowski und Anna Kajut, beide hier.

Heirathen: Arbeiter Max Krüger und Louise Klotzkowski. — Arbeiter Eduard Jungherr und Justine Reddig. — Schuhmachergeselle Albert Lau und Margarethe Ebert. Sämmtliche hier.

Todesfälle: Wittwe Maria Auguste Bertram, geb. Stanneck, 74 J. — Frau Auguste Skubowius, geb. Quiring, fast 69 J. — S. d. Vice-Wachtmeisters im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 Karsten Schomacker, $\frac{1}{2}$ Stunde. — T. d. Schaffners bei der elektrischen Straßenbahn Friedrich Beck, todtgeb. — S. d. Schlossergesellen Franz Schinkowski, 10 M. — Wittwe Anna Bartsch, geb. Jeck, 78 J. — Arbeiter Josef Lubner, 60 J. — S. d. Seefahrers Albert Warmbier, 3 St. — Unehelich: 2 S., 1 T. und 1 T. todtgeb.

Schiffs-Nachrichten.

Newyork, 13. Dez. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „Persia“, von Hamburg kommend, ist hier eingetroffen.

Tönsberg, 10. Dez. Die Brigg „Atlas“ aus Nöterö ist am Mittwoch Abend bei Rauer, westlich von Fuglehuk, verloren gegangen. Besatzung gerettet.

London, 13. Dez. Dampfer „Millfield“, von Baltimore nach Belfast, ist 140 Seemeilen westlich Fastnet sinkend verlassen; Besatzung gerettet.

Weizenstatistik.

	Woche endend 11. Dez. 97 To.	gegen Vorwoche 1897 To.	Gleiche Wochen 1896 To.	Gleiche Wochen 1895 To.
Die officiellen amerikanischen Bestände . .	**947500**	**—2500**	**1481000**	**1868000**
Verladungen n. westeurop. Häfen von Ver. Staaten und Canada .	133 000	—35 000	82 000	—
von russischen Häfen	44 500	—30 000	126 000	—
von Donauhäfen	22 000	+11 000	31 000	—
von Indien . .	6 500	+5 600	—	—
von Argentinien	—	—	700	—
v. verschiedenen Ländern. . . .	16 500	+7 500	24 000	—
zusammen	**222500**	**—40900**	**263700**	**158 000**
seit 1. August cr.	4471 900	+222 500	4 326 200	3 253 000
schwimmendes Quantum direct nach England	239 000 / 351 000	+3 000	288 000 / 342 000	224 000 / 275 000
für Ordre nach dem Continent	331 000	—5 000	281 000	247 000
zusammen	**921000**	**—2000**	**911000**	**746000**
Bestände in Häfen Englands	370 000	+8 000	421 000	658 500

Das schwimmende Quantum war bisher angegeben nach England einschließlich derjenigen Ladungen, welche nach englischen Häfen mit der Bestimmung abgeladen waren, dort Bestimmungshafen zu erhalten. Diese Abladungen sind oben getrennt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 15. Dez. (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die Festigkeit des Wiener Vorbörsen-Verkehrs und günstige Berichte vom Ruhr-Kohlenmarkte wirkten anregend. Oesterreichische Werthe sowie Hütten- und Kohlenactien meist etwas gebessert. Gerüchte, daß die Bestrebungen zur Bildung eines deutschen Walzwerk-Verbandes guten Erfolg versprächen, trugen mit zur guten Haltung der Montanwerthe bei. Mexikaner anfangs schwächer, später gut erholt. Fonds preishaltend.

Frankfurt, 15 Dez. Dezembercourse. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $295\frac{3}{4}$, Franzosen $281\frac{1}{4}$, Lombarden 69, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 94,30. — Tendenz: fest.

Paris, 15. Dez. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,87, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 719, Lombard. —, Türken $21\frac{7}{8}$. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker: loco $28\frac{1}{8}$, weißer Zucker per Dezember $31\frac{1}{8}$, per Januar $31\frac{3}{8}$, per März-Juni 32, per Mai-Aug. $32\frac{1}{2}$. — Tendenz: behauptet.

London, 15. Dez. (Schlußcourse.) Engl. Consols $113\frac{1}{16}$, $3\frac{1}{2}$% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 $104\frac{1}{2}$, Türken $21\frac{7}{8}$, 4% ungarische Goldrente $102\frac{1}{2}$, Aegypter $106\frac{1}{2}$, Platz-Discont 3, Silber $26\frac{5}{16}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{3}{4}$, Rübenrohzucker $9\frac{1}{4}$. — Tendenz: schwächer.

Petersburg, 15. Dez. Wechsel auf London 3 M. 93,50.

Newyork, 14. Dez. Abends. (Tel.) Weizen eröffnete stetig und konnte sich auf Ernteberichte aus Illinois und Abnahme der Eingänge eine Zeit lang gut behaupten. Im weiteren Verlaufe mußten die Preise auf schwächere Meldungen aus Frankreich und günstige Ernteberichte aus Europa nachgeben. Der Schluß war kaum stetig. — Mais verlief im Einklang mit dem Weizen in stetiger Haltung. Der Schluß war behauptet.

Newyork, 14. Dez. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 2, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $2\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,82\frac{1}{2}$, Cable Transfers $4,85\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,21\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{5}{8}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $13\frac{1}{4}$, Canadian Pacific-Actien 80, Central Pacific-Actien $10\frac{3}{4}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $95\frac{3}{4}$, Denver und Rio Grande Preferred $45\frac{5}{8}$, Illinois-Central-Actien $103\frac{1}{4}$, Lake Shore Shares 174, Louisville- u. Nashville-Actien $57\frac{1}{2}$, Newy. Lake Erie Shares 15, Newyork Centralbahn $107\frac{7}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $59\frac{7}{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $45\frac{1}{2}$, Philadelphia and Reading First Preferred $48\frac{3}{4}$, Union Pacific Actien $25\frac{5}{8}$, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 $129\frac{1}{2}$, Silber-Commerc. Bars $57\frac{5}{8}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $5\frac{7}{8}$, do. für Lieferung per Januar 5,70, do. für Lieferung per März 5,78, Baumwolle in New-Orleans $5\frac{1}{4}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per Jan. 65. — Schmalz Western steam 4,65, do. Rohe und Brothers 4,95. — Mais, Tendenz: stetig, per Dez. $31\frac{3}{4}$, per Mai $33\frac{7}{8}$. — Weizen, Tendenz: kaum stetig, rother Winterweizen loco $97\frac{3}{4}$, Weizen per Dez. $96\frac{3}{4}$, per Jan. $96\frac{1}{2}$, per Mai $92\frac{3}{4}$. Getreidefracht nach Liverpool 4. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $6\frac{5}{8}$, do. Rio Nr. 7 per Jan. 5,75, do. do. per März 5,90. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,95. — Zucker $3\frac{1}{2}$. — Zinn 13,70. — Kupfer 10,90.

Chicago, 14. Dez. Weizen, Tendenz: kaum stetig, per Dez. $97\frac{1}{2}$*), per Jan. $92\frac{3}{4}$. — Mais, Tendenz: stetig, per Dezbr. $25\frac{1}{8}$. — Schmalz per Dezbr. $4,22\frac{1}{2}$, per Jan. $4,37\frac{1}{2}$. — Speck short clear $4,62\frac{1}{2}$. Pork per Dez. 7,45.

*) Neue Bedingungen.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 15. Dez. Tendenz: ruhig. $8,92\frac{1}{2}$ M. incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 15. Dez. Mittags 12 Uhr. Tendenz: schwächer. Dezember 9,20 M., Januar 9,30 M., Febr. $9,37\frac{1}{2}$ M., März 9,45 M., Mai $9,57\frac{1}{2}$ M., Oktbr.-Dezember 9,60 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Dez. $9,17\frac{1}{2}$ M., Jan. $9,27\frac{1}{2}$ M., Febr. 9,35 M., März $9,42\frac{1}{2}$ M., Mai $9,57\frac{1}{2}$ M., Oktober-Dezember 9,60 M.

Fettwaaren.

Bremen, 14. Dez. Schmalz. Fest. Wilcox $24\frac{1}{4}$ Pf., Armour shield 25 Pf., Cudahy $26\frac{1}{4}$ Pf., Choice Grocery $26\frac{1}{4}$ Pf., White label $26\frac{1}{4}$ Pf. — Speck. Fest, unverändert. Short clear middl. loco —.

Hamburg, 13. Dez. Schmalz. Squire-Schmalz in Tierces 26,00 M., in Firkins 112 lbs. 26,50 M., Lard Kingan 26,25 M. unverzollt.

Antwerpen, 13. Dez. Schmalz behpt., 53,50, Jan. 54,25, Januar-April 55,25, Mai 57,50. — Speck beändert. Backs 67—77 M., Short middles 70 M., Januar 70 M. — Terpentinöl unverändert, 61,75 M., Jan. 61,75 M., Jan.-April 63,25 M., spanisches 60,50 M.

Petroleum.

Bremen, 14. Dez. (Schlußbericht.) **Raff. Petroleum** Loco 4,95 Br.

Eisen.

Glasgow, 14. Dez. (Schluß.) **Roheisen.** Mixed numbers warrants 44 sh. $10\frac{1}{2}$ d. Warrant Middlesborough III. 40 sh. — d.

Letztes Telegramm.

Berlin, 15. Dez. Der „Nationalliberale Verein“ hat heute nach einem Vortrage des Admirals Werner einstimmig eine Resolution an den Reichstag beschlossen, in welcher dem **Flottengesetzentwurf** voll zugestimmt wurde.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. Dezember. Wind: S.
Gesegelt: Mudir (SD.), Andersson, Warnemünde, Holz.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 15. Dezbr.*)

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung“.)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	746	W	2	bedeckt	7
Aberdeen	743	S	5	wolkig	8
Christiansund	756	SO	2	bedeckt	6
Kopenhagen	760	SSO	4	Dunst	5
Stockholm	767	SO	2	bedeckt	3
Haparanda	770	still	4	Regen	—8
Petersburg	771	SO	1	Schnee	—4
Moskau	—	—	—	—	—
Cork Queenstown	749	W	3	heiter	6
Cherbourg	753	SW	5	halb bed.	10
Helder	753	SSW	6	heiter	8
Sylt	754	SSO	5	Regen	6
Hamburg	757	SO	3	bedeckt	7
Swinemünde	761	SSW	4	wolkig	3
Neufahrwasser	766	SO	3	bedeckt	—1
Memel	753	still	—	wolkig	—5
Paris	759	S	4	wolkig	8
Münster	755	SO	4	Regen	11
Karlsruhe	763	SW	5	wolkenlos	7
Wiesbaden	761	SW	1	wolkig	9
München	764	SO	2	halb bed.	—3
Chemnitz	763	S	2	wolkig	5
Berlin	761	S	2	halb bed.	4
Wien	765	still	—	Nebel	2
Breslau	764	SO	2	bedeckt	1
Il d'Aix	761	S	3	halb bed.	11
Nizza	767	ONO	2	Regen	10
Triest	769	still	—	bedeckt	9

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes barometrisches Minimum liegt westlich von den Hebriden, einen Ausläufer südsüdostwärts nach England entsendend, so daß über der Nordsee südliche, im Kanal westliche Winde wehen, welche allenthalben lebhaft auftreten. Das Hochdruckgebiet im Osten zeigt wenig Aenderung. Vorm Kanal ist das Barometer stark gestiegen. In Deutschland ist das Wetter andauernd mild und trübe. In den westlichen Gebietstheilen ist Regen gefallen. Abkühlung zunächst für das westliche Deutschland wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

*) Verspätet eingetroffen.

Fremde.

Hotel Monopol. Heller, Leiter a. Berlin, Lax a. Wien, Stein a. Stettin, Marx a. Königsberg, Kaufleute. v. Willke a. Prebendow, Wolff a. Mewe, Ziehm nebst Gemahlin a. Damerau, Globbon nebst Gemahlin a. Ornassau, Hagen a. Pischnitz, Kielbach nebst Gemahlin a. Sophienthal, Gutsbesitzer. Küpp a. Berlin, Director. Hagen nebst Gemahlin a. Pr. Stargard, Landrath. Hagen nebst Gemahlin a. Gobbowitz, Director. Mahnke nebst Gemahlin a. Rekau, Hagen a. Schönau, Würtz a. Jeseritz, Rittergutsbesitzer. Gebr. Hagen a. Gobbowitz-Kl. Koschau, Landwirth. Frl. Heidrich a. Gobbowitz. Oehmke a. Magdeburg, Apotheker.

Berliner Hof. Wassermann, Gaunus a. Berlin, v. Radowski a. Pr. Stargard, Flemmig a. Königsberg, Lewinberg a. Köslin, Schäfer a. Fulda, Schmoll a. Wien, Müller a. Berlin, Hecht a. Prag, Finkenstein a. Breslau, Gander a. Berlin, Gelleneit a. Ratibor, Kaufleute. Pfreimbtner a. Zoppot, Beamter. Dr. Löschmann a. Danzig, pr. Arzt. Dombrowsky a. Berlin, Director. Wittenberg a. Dresden, Partikulier. Fr. Rittergutsbes. Theden a. Nestempohl.

Hotel drei Mohren. Papenfuß n. Frl. Tochter aus Damerau, Gutsbesitzer. Lemke a. Berlin, Förster a. Amsterdam, Meißner a. Stettin, Ebbets a. Berlin, Groos n. Gemahlin a. Czersk, Bomke a. Königsberg, Jacobsohn a. Berlin, Kaim a. Berlin, Lange a. Berlin, Maas a. Berlin, Heine a. Magdeburg, Kaufleute. Frl. Schütt a. Czersk.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.



Ernst Eckardt, Dortmund,

Special-Geschäft seit 1875 für
Fabrik-Schornsteine
Neubau, Reparatur
(Höherführen, Geraderichten, Ausfugen u. Binden während des Betriebes mit Steigapparat oder Kunstgerüst.)
Einmauerung von Dampfkesseln. Blitzableiter-Anlagen. (9294

Am Montag, den 13. Dezember cr., Mittags 12½ Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser verehrter Prinzipal

Herr Buchdruckereibesitzer
Carl Louis Groening

in seinem 60. Lebensjahre, was tief betrübt anzeigt

Das Personal
der
Edwin Groening'schen Buchdruckerei.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. Dezember 1897 ist am 10. Dezember 1897 die Handelsniederlassung des Kaufmanns **Otto Meller** zu Giritzabudda unter der Firma

Otto Meller

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 98 eingetragen.

Carthaus, den 11. Dezember 1897. (24001

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für das Geschäftsjahr 1898 werden der Deutsche Reichs- und Königlich Preußische Staatsanzeiger, die Danziger Zeitung und die Mohrunger Kreiszeitung, für kleinere Genossenschaften nur das letztere Blatt und der Reichsanzeiger als diejenigen Blätter bestimmt, durch welche Eintragungen in das Handels-, Genossenschafts- und Musterregister veröffentlicht werden.

Saalfeld Ostpr., den 9. Dezember 1897. (23994

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die zum Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Danzig, Langgasse, erforderlichen Tischler- und Schlosserarbeiten (Thüren und Fenster einschließlich Beschlag), veranschlagt zu rd. 15 000 Mark, sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Amtszimmer des Regierungsbaumeisters **Langhoff**, Danzig, Postgasse, zur Einsicht aus und können daselbst gegen portofreie Einsendung der Umdruckgebühren pp. im Betrage von 2,50 M und des Bestellgeldes bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum **28. Dezember 1897, Mittags 12 Uhr**, an den Unterzeichneten frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig, den 13. Dezember 1897. (23937

Der Regierungsbaumeister.
Langhoff.

Auctionen.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 17. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in Schmerblock (Bollenbude):

zwei schwarzbunte Kühe,

welche dort untergebracht sind, im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (24018

Danzig, 15. Dezember 1897.

Hellwig,
Gerichtsvollzieher in Danzig, Heil. Geistgasse 23.

Die
Gewinnlisten
der
Königsberger Thiergarten-Lotterie
sind eingetroffen und für 20 Pfg. zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Vermischtes.

Einladung zum Abonnement

auf die dreimal wöchentlich erscheinende

Deutsch-Kroner Zeitung,

mit einer illustrirten und einer landwirthschaftlichen Beilage **ohne fremde Anzeigen.** Unsere Zeitung bringt in gedrängter Kürze Berichte der Reichstags-Verhandlungen, des Abgeordneten- und Herrenhauses, Politische Rundschau, Hof- und Personalnachrichten, Locales und Provinzielles, sowie Marktberichte neuesten Datums.

Die Dt. Kroner Zeitung ist die einzige Kreis-Zeitung, bringt die amtlichen Bekanntmachungen der Amtsgerichte im Kreise Dt. Krone und die Holzverkäufe der 8 Königlichen Oberförstereien in und außerhalb des Kreises.

Insertionspreis 15 Pf. die kleine Zeile.

Der Preis ist nach wie vor derselbe und zwar **1 Mk. 50 Pf.** mit und **1 Mk. 25 Pf.** ohne Bestellgeld bei allen Kaiserlichen Postanstalten.

Redaction und Expedition der „Deutsch Kroner Zeitung"
(F. Garms.)



empfiehlt
in großer Auswahl

Telegr.-Adr.: Axt, Danzig. **H. Ed. Axt,** Telephon Nr. 352.

Langgasse 57/58. (23919

Zum Verzweifeln

hat wohl schon manche Dame ausgerufen, wenn die **lästigen, mühsamen, langweiligen, zeitraubenden** häuslichen Stopfarbeiten kein Ende nehmen wollten. All' dies wird vermieden, wenn man den vielfach prämiirten vom „Lette-Verein" Berlin (die maßgebendste Stelle weibl. Handarb.) empfohlenen **„Magic Weaver" Stopfapparat**, D. R. G.-M., besitzt, mit welchem jedes Schulkind **ganz selbstständig** (kein Nähmaschinentheil), alle im Haushalte vorkommenden Stopfarbeiten an Strümpfen, Tischzeug ꝛc. **nicht nur schnell**, sondern auch **wunderschön gleichmäßig** „wie neu angewebt" ausführen kann. Preis mit Probearb. u. Anleit. Mk. **2,50** gegen Vorhers. v. Mk. **3,00** postfrei. **Einzige Bezugsquelle: G. Schubert & Co.,** Berlin SW., Beuthstraße 17.

General-Versammlung
des
Danziger Beamtenvereins

Dienstag, den 28. Dezember cr.,
Abends 8 Uhr,
im Saale des Kaiserhofs,
Heilige Geistgasse.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Kassenabschluß für das 3. Vierteljahr und über die abgehaltenen Kassenrevisionen.
2. Beschlußfassung über die Beitragsleistung zu dem vom Verbande der Beamtenvereine anzusammelnden Fonds zur Unterstützung der Hinterbliebenen von Vereinsmitgliedern.
3. Beschlußfassung über die Erhöhung der Vergütungen für den Rendanten und für den Boten des Vereins.
4. Festsetzung des Verwaltungskosten-Etats für 1898.
5. Verschiedene Mittheilungen in Vereinsangelegenheiten.

Der Vorsitzende.
v. Gossler,
Oberpräsident, Staatsminister. (24008

Auf vielfachen Wunsch ist mein

Kunst-Salon
Saal-Etage Jopengasse 19

von heute ab erleuchtet und deshalb den ganzen Tag bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Große Ausstellung von gerahmten Bildern.

Eine neue Collection Oelgemälde ist soeben eingetroffen.

Für Kunstkenner eine große Sammlung **Kupferstiche** avant la lettre.

Große Auswahl. Billige Preise.

R. Barth,
Buch- und Kunsthandlung. (23993

Weihnachts-Ausstellungen.

Die Eröffnung meiner **Weihnachts-Ausstellungen** mit **Rand-, Thee- und Satzmarzipan,** aller Sorten **Honigkuchen, Zuckernüssen, Pfeffernüssen und Makronen** zeige ergebenst an.

Gustav Karow,
Röpergasse 5 und Brodbänkengasse 3.





von
Musik-Instrumenten
Grösstes Lager
in
Musik-Werken
mit auswechselbaren Platten.
Polyphons, Symphonions, Orphenions etc.
— **Leierkästen!** —
Herophons, Aristons, Manopans.
Beste Bezugsquelle! für **Violinen, Guitarren,** ital. **Mandolinen** etc.
General-Vertrieb von
Müllers Accord-Zither.
Catalog gratis und franco.
F. Martienssen, Berlin W. 8, Friedrichst. 59 60, Equitablepalast



Kaiser-Oel.

(Wortschutz unter Nr. 16691 Klasse 20 b.)
Bestes nicht explodirendes Petroleum!
Gesetzlich geschützt!
General-Vertreter für Händler:
Felix Kawalki,
Danzig, Langenmarkt Nr. 32. (19578

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen!
Vorsicht! Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, versehen wir jetzt jeden einzelnen unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke. Man achte hierauf beim Einkauf!
Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco.
Schutz- L Co Marke.
Leonhardt & Co.
Berlin N.W., Schiffbauerdamm 3.

Die **19** jährige **Braut**

backt den feinsten Kuchen ebenso gut wie die erfahrene Hausfrau, wenn sie nach **Dr. Oetker's** Recepten arbeitet und **Dr. Oetker's** weltbekanntes **Backpulver à 10 Pfg.** benutzt. Die berühmten Recepte zu Topfkuchen, Puffer, Gesundheitskuchen, Stollen, Sandtorte, Königskuchen oder Englischen Kuchen, Chocoladekuchen, Speculatius und feinen Klößen **millionenfach** bewährt, gratis von **Richard Utz,** Junkergasse 2. (22554



Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Donnerstag, den 16. Dezember 1897.
Außer Abonnement. P. P. A.

Benefiz für Ludwig Lindikoff.

Novität. Zum 3. Male. Novität.

Mutter Erde.

Drama in 5 Acten von Max Halbe.
Regie: Franz Schieke.

Personen:

Paul Markentin, Herausgeber einer Frauenzeitung	Ludwig Lindikoff.
Hella Markentin-Bernhardy, seine Frau	Fanny Rheinen.
Dr. von Glyszinski	Emil Berthold.
Heliodor von Laskowski, Gutsbesitzer auf Klonowken	Franz Wallis.
Antoinette, seine Frau	Helene Meltzer-Born.
Tante Klärchen	Anna Kutscherra.
von Lindemann, Gutsbesitzer	Franz Schieke.
Frau von Lindemann	Marie Bendel.
Raabe sen., Gutsbesitzer	Max Kirschner.
Schnaase, Gutsbesitzer	Josef Kraft.
Frau Schnaase	Ida Calliano.
Raabe jun., Student	Curt Gühne.
Dr. Bodenstein, Arzt	Bruno Galleiske.
Fabrikdirector Mertens	Paul Martin.
Josupeit, Rentier	Ernst Arndt.
Frau Borowski, Lehrerswittwe	Angelica Morand.
Kunze, Organist	Hugo Schilling.
Candidat Schrock	Alfred Meyer.
Inspector Zindel	Alexander Calliano.
Lene, Stubenmädchen	Ella Grüner.
Fritz, Kutscher	Emil Werner.

Zeit Gegenwart. Ort der Handlung Gut Ellernhof.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Freitag. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. 8. Novität. Zum 4. Male. Frau Lieutenant.

Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. Bei ermäßigten Preisen. 13. Klassiker-Vorstellung. Romeo und Julia.



Erhielt neue Sendung
Rauchtische,
Schirmständer, Paneele,
Etagèren,
Säulen, Consolen,
Cigarren- Apotheken- Spind(e)
Garderobenhalter, Eckbretter
in bekannt guter Waare.
Ausverkauf zurückgesetzter Waaren
1 Treppe hoch.
H. Liedtke.
26 Langgasse 26.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse 198. Lotterie, deren Ziehung am 11. Januar k. J. beginnt, habe noch einige Viertelloose a 11 M abzugeben. (23999

R. Schroth,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Hasen
à 3 Mk.,
gespickt 3,50 Mk.
Riesengross.
J. M. Kutschke.

Weihnachts-Ausverkauf
von
Julius Kickbusch,
Holzmarkt- u. Heil. Geistgassen-Ecke Nr. 143,
bietet Gelegenheit zu sehr vortheilhaften Einkäufen
gediegener Kleiderstoffe, Manufactur- u. Leinenwaaren, Leibwäsche, Frisaden, Tricotagen, Schürzen etc.

Soeben frische, hiesige
Maränen und Hechte
Markthalle, Stand 159.
J. Hevelke, geb. Krefft.

Die beliebten wasserhellen **Bernstein-Kämme, Brochen, Pfeile** (Brillantschliff) wieder vorräthig bei **Wilhelm Herrmann.** Langgasse 49.

Preßhefe, täglich frisch, Fabrik-Preis. Hauptniederlage Breitgasse 109.

Guter Mittagstisch wird empf. Heilige Geistgasse 109, 1 Treppe.

Rep. a. Brosch., Tasch., Portem., w. ang. **F. Radge,** Petersilieng. 5.

Wäsche
wird noch für einige Kundschaft übernomm., Brodbänkeng. 48, IV, Eingang Pfarrhof, bei Hinz.

25 Jahre Garantie



leiste ich nicht allein für die von mir neu erfundenen gesetzl. geschützten Tastenfedern, sondern auch für die ebenfalls patentamtlich eingetragenen Baß- u. Luftklappenfedern meiner **Concert Zug-Harmonikas.** Rein abgestimmte **Prachtwerke,** 35 cm hoch mit **allerbesten** und den meisten Stimmen, 10 Tasten, 2 Bässen, 3 teiligen starken Doppelbälgen mit Eckenschonern und Zuhaltern, vielen Nickelbeschlägen, **orgelartiger** Musik, kosten in garantirt **2chörig blos 5 Mk., 3chörig,** 3 echte Register **6½ Mk., 4chörig,** 4 echte Register **8 Mk., 6chörig,** 6 echte Register **13 Mk.,** 2 reihige, mit 19 Tasten, 4 Bässen **10.20 Mk.,** m. 21 Tasten **11 Mk.** Mit Glockenbegleitung **50 Pf.** extra. Hochelegante solide **Accord-Zithern** mit 3 Manualen 3 Mk., solche mit 6 Manualen kosten bei mir keine 10 bis 16 sondern blos 8 Mk. mit sämtlichem Zubehör. Versandt gegen Nachnahme. Verpackung frei, anerkannt **beste** Selbsterlernschule und **Katalog** sämtl. Musikinstrumente gratis, Porto 80 Pfg. **Garantie:** Umtausch gestattet, täglich viele Nachbestellungen. Kleine Harmonikas von 3 bis 4½ Mk. liefere ebenfalls. Man kaufe nur bei der **wirklich reellen und billigen** Harmonika-Firma allerersten Ranges von

HERMANN SEVERING,
Neuenrade **53** Westfalen.

Echt chinesische
Mandarinendaunen
das Pfund Mk. 2.85

natürliche Daunen wie alle inländischen, **garantirt neu** und **staubfrei,** in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, anerkannt **füllkräftig und haltbar: 3 Pfund genügen zum großen Oberbett.** Tausende Anerkennungsschreiben. Verpackung umsonst. Versand gegen Nachn. von der **ersten Bettfedernfabrik** mit electrischem Betriebe

Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 46.

Man verlange Preisliste.



Zum Weihnachtsfest:
Baumkuchen
in anerkannt tadellos. Qual. versendet täglich franco mit Verpack. für M 5.— und größer
Paul Lange,
Conditor,
Hoflieferant Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Herzog zu Sachsen, Bischofswerda, Sachsen. (22806

Aelterer Buchhalter übernimmt auf einige Stunden des Tages Beschäftigung. Offerten unter **B. 181** an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Heirath. 250 reiche Partien. Ford. Prospekt ums. Adr. Journal, Charlottenburg 2.

Geldverkehr.

Suche z. 1. St. **40 000 Mark,** ⅔ des reellen Werthes, ländl., Kr. Danzig, und erbitte Adressen von Selbstdarleihern unter **B. 183** an die Expedition dieser Zeitung. (24017

7—8000 Mk. werden auf ein neuerbautes Haus zur zweiten sicheren Stelle vom Selbstdarleih. gesucht. Off. u. **B. 182** a. d. E. d. Ztg. erb.

An- und Verkauf.

1 Fächerpalme, 1 ant. Kommode z. v. Zoppot, Bismarckstr. 16, pt.

Gold- und Aquarienfische, neue Sendung, sehr billig im Specialgeschäft Drehergasse 3. (2470

Zum Ausheizen von Neubauten resp. Werkstätten großer eiserner Ofen, ca. 2 m hoch, 1 m breit, mit vielen Röhren, spottbillig zu verkaufen. **F. Albrecht,** Stuhm.

Stellen-Angebote.

Für Ost- u. Westpreußen wird von einer seit mehr denn 50 Jahren daselbst eingeführten **Wollwaarenfabrik** in Calbe a. S. (Molton, Boy u. Pferdedecken ꝛc.), weil der langjährige Vertreter verstorben, ein tüchtiger

Vertreter gesucht.

Bewerber, welche die oben genannten Artikel und die betreffende Kundschaft kennen, wollen sich unter **K. L. 101** postlagernd Calbe a. Saale melden. (23954

Verkäuferin
in der Galanteriewaarenbranche zur Aushilfe sofort gesucht. (24013
Meldungen erbitte Langenmarkt 3.

Ein tüchtiger
Maschinenschlosser,
welcher Reparaturen an Dampfmaschinen selbständig ausführen kann, erhält gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei
C. Schmalfeldt & Reich
in Rastenburg. (23998

Lohnender
Nebenverdienst
bietet sich Agenten, die über allgemeine kaufmännische Bildung und Kenntniß der englischen Sprache verfügen und bereit sind, täglich 6—8 Uhr früh zu arbeiten.

Nur solche Reflectanten wollen sich mit Referenzen versehen, persönlich vorstellen 10—12 oder 3—6 Donnerstag **Hotel Monopol,** Zimmer 5. (2468

Gesunde Amme
empf. M. Wodzack, Breitg. 41, I.

Zu vermiethen.

Wohnungen von 4 und 5 Zimmern, comf. einger., Badeein. u. Gart. ev. Pferdest. u. Wagenremise zu sof. od. sp. zu vermiethen in der Straußgasse. Näh. bei **Krüger,** Straußgasse 6a, 3 Treppen.

Wohnung von Stube, Kabinet u. Zubehör, im Mittelpunkt der Stadt, p. April zu mieth. gesucht. Offert. mit Preisangabe unter **B. 184** an die Exp. d. Ztg. erb.

Ein Laden
nebst Wohn. zu verm. Langfuhr, Hauptstraße 68. Näh. das. 67, I.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.